54. Freitag den 4. März 1864. 54.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 4. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: An Stelle des verstorbenen Konsuls Kielland in Stavanger den dortigen Kaufmann Th. S. Falck zum Konsul daselbst zu ernennen.

Der Kaufmann E. B. Schneidler in Cardenas ist zum Konsular-Agenten daselbst bestellt worden.

Der Notariats-Kandidat Hinderkotte in Rheinberg ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Adenau, im Landgerichtsbezirke Koblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Adenau, ernannt worden.

Der bisherige Religionslehrer an der Realschule zu Neisse, Hugo Schiel, ist bei dem Gymnasium zu Glatz als Religionslehrer und als Regens des mit dieser Anstalt verbundenen Konvikts angestellt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 3. März Nachmitt. Der Antrag Oestreichs und Preußens (die in Holstein aufgestellten Exekutionstruppen unter den Oberbefehlshaber der vereinigten östreichisch-preußischen Streitkräfte zu stellen und die Bestellung zweier weiterer Civilkommissarien für Holstein durch Oestreich und Preußen zu genehmigen) erhielt in der heutigen Bundestagssitzung nur 6 Stimmen. Drei Stimmen, darunter die bayersche, stellten Gegenanträge; sieben erklärten sich für Verweisung an den Ausschuß, was zum Beschluß erhoben wurde.

Hannover stellte den Antrag, daß die dänische Regierung aufgefordert werde, die mit Embargo belegten deutschen Schiffe binnen 14 Tagen herauszugeben unter Androhung des Bundeskrieges. Abstimmung darüber in 8 Tagen.

Brüssel, Donnerstag, 3. März Nachmitt. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde mit großer Majorität beschlossen, der Regierung die geforderten provisorischen Kredite für diejenigen Verwaltungszweige zu bewilligen, deren Budgets noch nicht genehmigt sind. Mehrere Klerikale haben sich der Abstimmung enthalten.

Ein Projekt.

Während in Schleswig ein faktischer Waffenstillstand eingetreten und vom Kriegsschauplatze nichts Thatsächliches zu berichten, die diplomatische Aktion gleichfalls an ihrem vorläufigen Ende angekommen ist, tauchen Projekte und Kombinationen auf, die insofern einige Beachtung verdienen, als bis jetzt Niemand eine klare Vorstellung von dem künftigen Schicksal der Herzogthümer hat. Ein ganz neues Projekt hat Professor Leo in der Kreuzzeitung aufgestellt. Ob es ihm Ernst damit ist oder nicht, vermögen wir nicht zu entscheiden, es ist ihm wenigstens eine lange Motivirung vorangeschickt. „Wir halten — heißt es — fortwährend Dänemark für das Hauptland der dänischen Monarchie. Das ist aber nicht wahr. Schleswig-Holstein ist in jeder Hinsicht das Hauptland der dänischen Monarchie. Machen wir also Schleswig-Holstein zu einem deutschen Königreich. Es ist ja größer als Sachsen, größer als Württemberg. Geben wir es dem jetzigen Könige von Dänemark unter der Bedingung, daß Schleswig-Holstein im Wesentlichen seine hergebrachte Verfassung behält, daß er in Schleswig oder in Sonderburg seine gewöhnliche Residenz nehme, umgeben von einem schleswig-holsteinschen Hofstaat, von einem schleswig-holsteinschen Ministerium — und lassen wir ihm die übrige dänische Monarchie in Personal-Union, mit einem dänischen Ministerium in Kopenhagen, mit einem kleinen dänisch komponirten Hofstaat für gelegentliche kurze geschäftliche Anwesenheiten in Kopenhagen und mit einer besonderen, so weit geänderten dänischen Verfassung, daß ein König damit wirklich regieren kann. Dann verliert die dänische Monarchie kein Dorf, und der Londoner Vertrag ist gehalten und doch jedes Recht Schleswig-Holsteins vollkommen sicher gestellt.“

Ueber die Frage, was Dänemark oder Kopenhagen zu diesem Abkommen sagen werde, setzt sich der Autor mit der einfachen Bemerkung weg, daß Preußen und Oestreich mit diesem wohl fertig werden und nebenbei noch Gelegenheit haben würden, einen Streich gegen die Kopenhagener Demokratie zu führen. Gewiß ist, daß die Großmächte Dänemark zum Schweigen bringen könnten; aber wie sich Großbritanien und Frankreich zur Sache verhalten würden, das ist eine weitere wichtigere Frage. Das Londoner Protokoll und die Integrität der Monarchie würden zwar bei diesem Arrangement erhalten, aber England kam es im Jahre 1852 nicht darauf an, die Länder bloß für immer zusammen zu schweißen, sondern sie als dänische Monarchie hinzustellen, den Schwerpunkt in die dänischen Inseln zu legen und in Kopenhagen Deutschland einen Aufpaßer an die Seite zu setzen — nicht etwa Deutschland zu stärken. Die Integrität sollte nicht selbst Zweck, sondern nur Mittel zum Zweck sein. Wenn jetzt, wie Professor Leo will, der Spieß umgekehrt würde, so wäre die Absicht des Londoner Protokolls eben so gründlich zerstört, als durch Auflösung der dänischen Monarchie, und noch mehr. Das neue Projekt würde daher bei England noch heftigeren Widerstand finden, als die Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark, und der Kaiser von Frankreich wäre auch nicht mehr durch seine Vorliebe für das Nationalitätsprincip gebunden, dem Handel ruhig zuzusehen. Dänemark selbst, oder wenn Kopenhagen Dänemark ist, Kopenhagen würde nur durch Gewalt bei der Union zu erhalten sein, eine Aufgabe der beiden deutschen Großmächte oder des deutschen Bundes, die mit dieser Rolle genau in dieselbe Sünde verfallen würden, um derenwillen wir heute den König von Dänemark bekriegen. Und ist diesem Könige wohl ernstlich zuzumuthen, daß er sich als deutschen Landesfürsten huldigen lasse, nachdem er das deutsche Bundesland Holstein vom dänischen Throne aus vergewaltigt und Schleswig dem Dänenthum inkorporirt hat? Und hätte er wider Willen so gehandelt, wäre er nur das passive Werkzeug der Kopenhagener Demokratie gewesen, würde ihn das in der Achtung der Dänen oder der Deutschen so erhöhen, daß er der Mann wäre durch seine Person so hetoregene Theile zu einen? Gewiß nicht.

Was doch im Kopfe eines Professors für wunderliche Dinge geboren werden! Um den Augustenburger von der Thronfolge auszuschließen, weil er das Verbrechen begangen hat, sich an die Demokratie (?) zu wenden, und um einen Traktat zu erhalten, der dänischer Seits vernichtet ist, also für uns nicht mehr die geringste Verbindlichkeit hat, Angesichts der Frage, ob es jetzt nicht endlich Zeit sei, den Krieg gegen Dänemark als Bundeskrieg weiter zu führen, wird ein Projekt in die Welt geschleudert, das aller der Voraussetzungen bar ist, die an den jetzigen Krieg geknüpft worden sind. Es war ja nicht das Motiv der Gebietserweiterung, was diesen Krieg in Deutschland populär machte, nicht das Motiv, eine fremde Nationalität zu unterwerfen, sondern deutsches Recht zu schützen und deutsches Volk dem fremden entnationalisirenden Einfluß zu entziehen. Das einander Widerstrebende an einander zu ketten, ist nicht Zweck des Kriegs und kann auch nicht Zweck diplomatischer Unterhandlung werden — es giebt nur eine Lösung: „Schleswig-Holstein“ innig mit Deutschland zu verbinden; aus dem Rest von Dänemark mag dann werden, was da will.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 3. März. [Besorgnisse; der Wechsel im östreichischen Kriegsministerium; die „Militärischen Blätter“.] Man fängt hier an, nicht ohne Besorgniß auf die Theilung der gegen Dänemark aufgebotenen Streitkräfte zu blicken, welche in der That den Dänen für einen von ihnen 1848 und 1849 wiederholt mit Glück ausgeführten raschen, kühnen Schlag die besten Chancen bietet. So weit aus den Zeitungsnachrichten zu ersehen, befinden sich vor der Düppelstellung nur die 6. und 13. preußische Division, welche nach dem gewiß sehr bedeutenden Abgang an Kranken gegenwärtig wohl kaum noch über 20,000 Mann zählen dürften, während die bis Kolding vorgeschobenen Oestreicher und die kombinirte preußische Gardedivision aus den gleichen Ursachen schwerlich auf über 25,000 Mann geschätzt werden können. Bei der dänischen Armeestärke von mindestens doch noch 36,000 Mann und der ungehinderten Verbindung zur See würde es deshalb den Dänen unbedingt leicht werden, der einen wie der andern Abtheilung gegenüber mit Uebermacht aufzutreten, während von einer rechtzeitigen Unterstützung des einen verbündeten Korps durch das andere die Rede nicht sein kann, da die mittlere Entfernung zwischen beiden sechs bis sieben Meilen beträgt. Endlich ist aber der Kampf zwischen den preußischen Strandbatterien und dem „Rolf Krake“ doch nicht so entschieden ausgefallen, um für die Brücke von Eckensund alle Besorgnisse schwinden zu lassen, und mit deren Verlust befänden sich die über dieselbe vorgeschobenen preußischen Truppen so gut wie abgeschnitten. Wofern der Krieg fortdauern sollte, kann jedenfalls die Nachsendung von bedeutenden Verstärkungen ganz unmöglich ausbleiben, auch hört man, daß preußischerseits hierzu bereits eine Division des 4. Armeekorps bestimmt sein soll.

Der Rücktritt des zeitigen östreichischen Kriegsminister F. L. Degenfeld aus seiner Stellung und der beinahe sämmtliche hervorragende Stellen umfassende Wechsel, namentlich in dem östreichischen Artillerieverwaltungswesen, wird damit zusammengebracht, daß die neuen östreichischen gezogenen Geschütze sich so ganz und gar nicht bewährt haben. Faktisch sind mit den verschiedenartigsten Experimenten, namentlich auch auf artilleristischem Gebiet in Oestreich, während der letzten vier oder fünf Jahre Unsummen Geldes rein fortgeworfen worden. Die von dem Obersten Ritter von Leng erfundenen neuen Schießwollgeschütze, deren man in einer merkwürdigen Ueberschätzung der ersten nicht gerade ungünstig ausgefallenen Probe gleich mehrere hundert in Bestellung gegeben hatte, haben sich so wenig bewährt, daß der größte Theil von ihnen schon im vorigen Jahr nach dem französischen gezogenen System umgearbeitet werden mußte. Doch auch hierüber hörte man nicht viel Rühmendes, und möglich immerhin, daß auch diese umgeänderten Stücke in Schleswig die Probe nicht bestanden haben. Die „Militärischen Blätter“ gehen sogar soweit, dies unmittelbar zu behaupten und nach ihnen würde die östreichische Armee außer den alten glatten Geschützen zur Zeit keine irgendwie brauchbare Artillerie besitzen. Das genannte liebenswürdige Organ ist beiläufig in seiner letzten Nummer wieder einmal unendlich spaßhaft, indem es zum Nutzen und Frommen der deutschen Regierungen und zur Anreizung der Thatkraft derselben die Stadien aufzählt, welche die Organisation der Revolution seit 1859 bereits durchlaufen hat, um nun nächstens die noch bestehende Ordnung der Dinge vollends über den Haufen zu werfen. Die Reihenfolge dieser Stadien ist jedenfalls zu charakteristisch, um nicht eine größere Verbreitung zu verdienen, und zwar lautet eine zum Schluß des betreffenden Artikels gegebene Rekapitulation derselben: 1) Anmaßende Reden von Abgeordneten innerhalb der Kammern; 2) anmaßende Reden von Abgeordneten außerhalb der Kammern; 3) Stiftung des Nationalvereins mit centralisirter Organisation unter Verhöhnung des Gesetzes; 4) Sammlung eines Nationalfonds mit ausgesprochenen revolutionären Zwecken; 5) anmaßende Reden von Nichtabgeordneten in Versammlungen und Vereinen; 6) Bildung von Turnvereinen; 7) politische Reden in denselben; 8) Bildung von Schützenvereinen; 9) revolutionäre Reden auf den Schützenfesten; 10) Bildung eines deutschen Schützenbundes; 11) Bildung von Wehrvereinen; 12) Abgeordnetentag; 13) 36r Ausschuß in Frankfurt a. M.; 14) Centralbureau in Koburg zur militärischen Organisation der Wehrvereine.“ Man muß gestehen, das aufgeführte Sündenregister darf sich schon sehen lassen und das einzige, was dabei zu verwundern bleibt, ist am Ende nur, daß Niemand bisher von der Höhe, bis zu welcher die revolutionäre Fluth in Deutschland bereits angestaut ist, eine Ahnung besessen hat. Doch die Sache hat ihre unbedingte Richtigkeit, die „Militärischen Blätter“ behaupten es wenigstens, und der Durchbruch der revolutionären Strömung auf morgen oder übermorgen etwa kann gar nicht länger bezweifelt werden. Es versteht sich dabei ganz von selbst, daß zur Heilung dieser schrecklichen Schäden der Hinweis auf Galgen und Rad als eins der allbewährten Hauptmittel gegen alle Anmaßungen überhaupt in dem betreffenden köstlichen Artikel nicht fehlt; auch die althergebrachte Anklage gegen den Herzog Ernst von Koburg als Urheber des deutschen Schützenbundes und Beschützer der deutschen Wehrvereine ist darin nicht vergessen worden.

— Wie jetzt bekannt wird, hatte Prinz Karl K. H. bei seiner Reise in's Hauptquartier zugleich im Auftrage Sr. Maj. des Königs den Orden pour le mérite für den K. K. FML. Freiherrn v. Gablenz zu überbringen. Außerdem ist derselbe der Ueberbringer der Schwerter zum Rothen Adlerorden für Se. K. H. den Kronprinzen, der Schwerter zum Kronenorden für Se. K. H. den Prinzen Albrecht, und der Schwerter zum Großkreuz des Hohenzollernordens für den Feldmarschall v. Wrangel.

— Aus Frankfurt a. O. wird der „BHZ.“ geschrieben, daß auch für die 9. Infanteriebrigade die Mobilmachungsordre erlassen ist und das daselbst garnisonirende Königl. Leib-Grenadier-Regiment bereits Befehl habe, auszurücken.

C. S. — Schon für morgen soll sich die Hamburger Bahn auf 8 Extrazüge zur Beförderung von Truppen bereit machen. Auch die Besatzung des Jadegebiets wird in den nächsten Tagen eine namhafte Verstärkung erhalten.

C. S. — Es gehen in den nächsten Tagen mehrere Stabs- und Assistenzärzte von nichtmobilen Truppentheilen nach Schleswig ab, um dort auf dem Kriegsschauplatze resp. in den Lazarethen Dienste zu leisten.

— Es gehen morgen drei Bataillone des 8. Regiments, zwei Bataillone des 48. Regiments (jedes Bataillon zu 25 Offizieren, 750 Mann und 13 Pferden), der Stab des 48. Regiments, der 5. Infanteriedivision, der 9. Infanteriebrigade, außerdem ein Abtheilungsstab, eine Haubitzbatterie und eine 12pfündige Batterie der 3. Artilleriebrigade nach dem Kriegsschauplatz ab.

— Am 22. Februar hat beim hiesigen Stadtgericht die mündliche Verhandlung gegen Frl. Rosa Ludmilla Assing bei verschlossenen Thüren stattgefunden. Nach einem Aushange im Dienstgebäude der 7ten Strafdeputation des Stadtgerichts ist in derselben aus Veranlassung der Verbreitung der Bände 5 und 6 der von Frl. Assing im Verlage von Brockhaus herausgegebenen Tagebücher Varnhagen von Ense's in Preußen gegen Frl. Assing in contumaciam wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen den König, wegen Beleidigung politischer Körperschaften, wegen Beleidigung von Behörden, Beamten und Mitgliedern der bewaffneten Macht, wegen Schmähung und Verhöhnung von Anordnungen der Obrigkeit, wegen Aufforderung und Anreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze, wegen Rechtfertigung und Anpreisung von strafbaren Handlungen und wegen Friedensstörung auf 2 Jahre Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, und Vernichtung der beiden Bände der Tagebücher in allen vorfindlichen Exemplaren erkannt worden.

Breslau, 3. März. Laut eingegangener Ordre des Kriegsministeriums verbleibt das 1. Bataillon 50. Infanterie-Regiments bis auf Weiteres hier, der für morgen bereits angeordnete Extrazug zur Beförderung dieses Bataillons fällt aus. Ebenso sind die anderen Militär-Transporte vorläufig sistirt. — Der Personenzug von Görlitz nach Kohlfurt, welcher zum Anschluß an den Tagespersonenzug der Niederschlesisch-Märkischen Bahn nach Breslau dient, hatte Nachmittags um 2 Uhr soeben Görlitz verlassen und war bis zur Zittauer Chaussee, welche der Schienenweg durchschneidet, gekommen, als plötzlich der Packwagen einen Bahnarbeiter, der an das Fahrgleis herangetreten war, mit den Aufsteigetritten ergriff und im Nu in die Räder hineinriß. Der Unglückliche wurde im wahrsten Sinne des Wortes gerädert. (Bresl. Z.)

Stettin, 2. März. Man schreibt der „Oder-Z.“ aus Barth vom gestrigen Datum: In der vergangenen Nacht wurde hier sowohl wie in den benachbarten Wasserdörfern des Darsses und des Festlandes anhaltender Kanonendonner vernommen und hat man sogar den Schein aufblitzenden Feuers gesehen. Es war in der Richtung nach Hiddensee zu. Die Kanonade begann ungefähr um 11 Uhr und hielt während eines großen Theils der Nacht ununterbrochen an. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß einige unserer Kriegsschiffe mit dänischen Kriegsschiffen engagirt gewesen sind, möglicherweise haben vielleicht auch die Dänen einen Landungsversuch auf Rügen gemacht.

— Der heute Morgen gegen 7 Uhr nach Swinemünde abgegangene englische Dampfer „Joseph Somes“ durchbrach das Eis der Oder mit Leichtigkeit. Im Haff dürfte er dadurch, daß das Eis des kleinen Haffs in das große getrieben ist, auf mehr Schwierigkeiten stoßen. Der augenblicklich wehende östliche Wind wird indessen wahrscheinlich einen Theil des Treibeises in das kleine Haff zurückführen und dadurch die Fahrt nach Swinemünde erleichtern. (Oder-Z.)

Oestreich. Wien, 1. März. Ein Korrespondent der „Bresl. Ztg.“ schreibt von hier: Es kann mir nicht einfallen, erst noch beweisen zu wollen, daß die Ergreifung energischer Maßregeln in Galizien dringend geboten erschien und den Polen somit nur ihr volles Recht widerfahren ist. Aber warum geschah das nicht vor Monaten, da Schmerling schon im Nov. — nachdem der widerliche Lamourettekuß, den Oestreich und Polen sich gegeben, verklungen war — den Schleier mit den Worten zerriß: „die Bewegung in Polen bezwecke die Losreißung einer östreichischen Provinz, und deshalb werde man ihrer Verbreitung nach Galizien mit äußerster Strenge entgegentreten.“ ?! Warum ließ man den Reichsrath auseinandergehen, ohne ihm die beabsichtigten Maßregeln vorzulegen? Seine Zustimmung war doch sicher nicht zweifelhaft, nachdem er schon im Juni bei der Adreßdebatte einstimmig die Erhaltung der Integrität Oestreichs als die Grenze seiner Sympathien für die Polen bezeichnet hatte. Ist vielleicht in den vierzehn Tagen, die seit dem Schlusse

der Session verflossen sind, die Gefahr plötzlich ins Ungeheure gestiegen? Ist sie heute größer, als im Sommer und Spätherbst, wo Wysocki die Expedition nach Radziwilow in Volhynien ausführte und der Lemberger Landesgerichtsrath Kuczynski ermordet ward, weil er die Untersuchung gegen den Fürsten Adam Sapieha leitete? Schwerlich! Die Regierung wollte eben den Belagerungszustand ohne Befragen des Reichsrathes proklamiren. Deshalb wartete sie ab, bis die Session geschlossen war. Auch ist ja die Sache höchst einfach. Die Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Hausrechtes enthalten selber die Bestimmung, daß sie in unruhigen Zeiten suspendirt werden können. Bestimmungen, wie die, daß Niemand seinem natürlichen Richter entzogen werden darf u. s. w., kennt unsere Verfassung nicht, die überhaupt nur die mechanischen Aeußerlichkeiten des Konstitutionalismus feststellt. Die Uebertragung des richterlichen Amtes an Militärs, die Einführung temporärer Präventivmaßregeln gegen die Presse 2c. wird Schmerling leicht, wie seiner Zeit die Oktroyirung des Statutes für den Unterrichtsrath, als Maßnahmen des inneren Dienstes rechtfertigen; im Uebrigin wird § 13 vor den Riß treten müssen. Das Ueble ist nur, daß von vorn herein Niemand daran zweifeln konnte, wie neben § 13 nur dann, wenn er im diskretesten Sinne angewendet würde, ein wenig Verfassungsleben denkbar sei; denn er verpflichtet die Regierung blos, „dem nächsten Reichsrathe Gründe und Erfolge der Verfügung darzulegen“.

Württemberg. Stuttgart, 29. Februar. Bei der Endabstimmung über das Israelitengesetz wurde dasselbe heute von der zweiten Kammer mit 78 gegen die Stimme von Wächter angenommen. Der früher mit 49 gegen 34 Stimmen beschlossene Zusatz: „Die Religionsverschiedenheit zwischen Christen und Israeliten bildet kein bürgerliches Ehehinderniß“ war von der ersten Kammer verworfen worden, und die zweite hatte in ihrer Sitzung am 23. diesen Zusatz mit 53 gegen 22 Stimmen annullirt, um das ganze Gesetz zu retten.

Baden. Karlsruhe, 1. März. Die „Karlsr. Ztg.“ geht in ihrer heutigen Nummer auf eine längere Kritik des von Oestreich und Preußen in Betreff einer Uebernahme des Oberbefehls über die Exekutionstruppen gestellten Antrags ein. Sie findet die Behauptung der Großmächte, daß neuere Ereignisse die Exekutionstruppen in Holstein und das alliirte Heer in Schleswig bedroht erscheinen lassen, überraschend und fast unglaublich. Sei dem wirklich so, so habe der Bund unverzüglich Vertheidigungsmaßregeln anzuordnen. Die durch solchen Beschluß aufgebotenen Truppen seien dann nicht mehr Exekutions-, sondern Bundeskriegstruppen, und der zu ernennende Befehlshaber Bundesgeneral. Unter allen Umständen aber müsse es zu falschen Situationen und Schritten führen, wenn derselbe General zugleich Truppen von Mächten kommandiren soll, welche bereits Krieg führen und welche noch nicht Krieg führen. Da von Wien und Berlin wiederholt die Warnung für den Bund ergangen sei, ja keinen Krieg und keine allgemeinen Konflikte zu provociren, so würde man dort auch konsequenter Weise der Meinung sein müssen, die Exekutions- und die eigene Kriegsaktion von einander sorgsam getrennt zu halten. Die „Karlsr. Ztg.“ glaubt daher, daß die erwähnten Anträge für den Bund unannehmbar sind.

Frankfurt a. M. — Das letzte Rundschreiben, welches die geschäftsleitende Kommission der Abgeordnetenversammlung an die befreundeten schleswig-holsteinschen Vereine erlassen hat, erwähnt ohne nähere Bezeichnung einer Persönlichkeit, die von der Kommission für politische Zwecke Geld begehrt, jedoch nicht erhalten hat: „weil sie der Kommission kein Vertrauen einflößte“. In einem fränkischen Blatt wird die angeführte Aeußerung ohne weiteres auf den bekannten Oberst Rüstow bezogen. Wir können erklären, sagt die „Frft. Korr.“, daß diese Unterstellung unrichtig ist, und daß Herr Rüstow an die Kommission niemals eine Anforderung gestellt hat.

Schleswig-Holstein.

— Der „Staatsanzeiger“ meldet vom Kriegsschauplatze: Ein heute eingetroffenes Telegramm vom Hauptquartier Hadersleben meldet ein am 20. v. Mts. stattgehabtes Rekognoscirungsgefecht zweier Eskadrons 1. westfälischen Husarenregiments Nr. 8 bei Brake. Diesseitiger Gesammtverlust: 1 Offizier, 33 Mann, 24 Pferde. Von den Dänen 35 Dragoner todt und verwundet, 4 Mann, 3 Pferde gefangen. — Feldmarschall Frhr. v. Wrangel meldet unter dem 1. März, daß am 28. v. M., Nachmittags 3½ Uhr, ein von Norden kommender dänischer Schooner in den Schußbereich der Strandbatterie bei Stenderup gerathen und von dieser mit 12 Schuß beschossen worden sei. Die Entfernung habe 3400 Schritt betragen, dennoch sei die Wirkung der Schüsse eine ersichtliche gewesen, indem das Schiff Mast und Bugspriet verloren und sich in den Gamborg Fjord geflüchtet habe. — Außerdem ist nichts Neues von Bedeutung.

— Man schreibt der „Sp. Z.“ aus dem Hauptquartier Gravenstein, 28. Februar: Von den Schleswigern kommen noch täglich viele Ueberläufer zu uns herüber. Die Dänen arbeiten ununterbrochen an den Befestigungen der Schanzen, ziehen sogar vor dieselben jetzt noch Laufgräben und werfen tiefe Wolfsgruben aus. Neuerdings, etwa seit 3 Tagen, sind sogar zwischen je zwei Schanzen, deren Feuer sich schon vollständig kreuzen würde, noch zwei Kanonen aufgefahren worden und mit Brustwehren versehen. Die Feldwachen und einzelne Hauptposten sind ebenfalls durch Gräben verbunden, so daß sich der Feind ganz gedeckt zusammenziehen kann. Von unserer Seite wird gegenwärtig Nichts unternommen, als was zu Rekognoscirungen dienen könnte.

— Die Dänen haben in den Düppler Schanzen 116-, 84-, 68- und 24-Pfünder, und außerdem eine ziemlich große Anzahl von Feldgeschützen.

Hadersleben, 28. Februar. Von Kolding wie von Düppel ist gleich wenig Neues zu melden. Die Dänen vermeiden es, von Fridericia aus die Preußen zu reizen; es ist eine Art stillschweigender Demarkationslinie gezogen, welche die beiderseitigen Patrouillen nicht überschreiten, so daß nicht einmal die unter derartigen Verhältnissen beinahe unvermeidlichen kleinen Zusammenstöße vorkommen. Dänische Deserteure treffen ziemlich häufig ein und alle sagen einstimmig aus, daß ihre Truppen schlecht verpflegt würden und sehr unregelmäßig ihren Sold erhalten. Vor Düppel beginnen die schweren Geschütze einzutreffen und es dürfte dort — trotz der Konferenzen — in wenigen Tagen zu ernstlichen Aktionen kommen. Die preußischen Truppen ertragen die Strapazen der engen Kantonnirung und des schlechten Wetters, so wie jene des anstrengenden Vorpostendienstes mit seltener Ausdauer. — Aus den Rheinlanden und Westfalen sind bis jetzt 20,000 Thlr. für die Verwundeten der Verbündeten beim Feldmarschall Wrangel eingelaufen, der angeordnet hat, daß je zwei Fünftel davon dem Korps des Prinzen Friedrich Karl und dem östreichischen Korps, und ein Fünftel der Garde zur Vertheilung zugewiesen werden sollen. Die direkt bei den Spitälern einlaufenden Spenden von Geld und Gegenständen sind in obiger Summe nicht einbegriffen. Nach einem beiläufigen Ueberschlage dürften, die bereits eingegangenen Gelder als Berechnungsgrundlage angenommen, auf jeden schwer Verwundeten beider Armeen mindestens 4—500 Thlr. entfallen. Daraus läßt sich entnehmen, zu welchen großartigen Proportionen sich die allgemeine Theilnahme für die kämpfenden Truppen aufgeschwungen hat.

Alnoer, 2. März. Immer bewegter und bunter wird das Bild des Kriegslagers in Gravenstein. Die fremden eingetroffenen Offiziere weilen theils hier, theils im großen Hauptquartier; nur die eidgenössischen Offiziere sind wieder zurückgereist. Dagegen trafen (wie schon erwähnt) fremde, durchaus nicht erwartete Gäste ein: japanesische Marineoffiziere, die, von ihrer Regierung schon seit längerer Zeit nach Holland kommandirt, jetzt hierher geeilt sind, um die Aktive vor Düppel mitzumachen. Diese noch sehr jungen Japanesen sind weder schön, noch von kriegerischem Aussehen, dagegen sehr bescheiden in ihren Anforderungen und von höchst anspruchslosem Benehmen. Sie scheinen daran gewöhnt, Gegenstand allgemeinster Aufmerksamkeit zu sein, und nehmen diese als eine Art Huldigung mit vieler Würde hin. Ihre Uniformirung ist nicht unkleidsam. Sie besteht aus einem mantelähnlichen weiten schwarzen Kaftan, dunkelblauen Beinkleidern und japanesischen Schuhen. Zwei prächtige Dolche und ein sehr krummer, reich verzierter Säbel, dessen Griff fast eben so lang als die Klinge ist, bilden ihre Bewaffnung. Da sie recht gut englisch und holländisch sprechen und außerdem sehr zugänglicher Natur sind, ist der Verkehr mit ihnen sehr erleichtert. Als eine große Höflichkeit sehen sie es an, wenn man ihnen seine Karte überreicht, und erwidern solche Freundlichkeit sofort in ziemlich origineller Weise. Sie fertigen nämlich mit einem kleinen Pinsel überraschend schnell und sauber ihre Karte selbst an. — Außer fremden Offizieren halten sich auch sehr viele nichtpreußische Aerzte in Gravenstein und den verschiedenen Lazarethen auf. Theils sind sie aus eigenem Antriebe hierher geeilt, theils von ihren Regierungen des Studiums und der Erfahrung wegen geschickt worden, wie von Bayern, Oldenburg, Württemberg 2c., während in den Lazarethen von Schleswig hannoversche und sächsische Aerzte der Bundesarmee vielfach freiwilligen Dienst thun. Da jetzt eine gewisse Stagnation in den Operationen eingetreten ist, benutzen übrigens viele der fremden Aerzte die Zeit der Ruhe zu einem Abstecher nach Schleswig. Allen imponirt der Stoicismus, mit welchem die östreichischen Soldaten die schwersten Wunden und Amputationen ertragen. Anderntheils kann ich, nach öfterem Besuch der preußischen Lazarethe, auch behaupten, daß unsere Verwundeten als wackere Männer sich benehmen und winselndes Stöhnen in diesen Räumen ebenfalls nicht gehört wird. (H. N.)

Flensburg, 2. März. Das gestern erschienene 5. Stück des „Verordnungsblattes“ für das Herzogthum Schleswig enthält u. A. eine Verfügung der obersten Civilbehörde vom 22. Februar, wonach bei derselben eine Kasse organisirt ist, welche an Stelle der seitherigen Centralkasse des Herzogthums Schleswig tritt und ebenfalls den Namen „Centralkasse für das Herzogthum Schleswig“ führen wird. An diese sind von allen Hebungsstellen, die seither in unmittelbarem Geldverkehr mit der Centralkasse standen, die nach den für das Jahr 1863 genehmigten Special-Etats verbleibenden Ueberschüsse der Einnahmen über die Ausgaben abzuführen. Die Natural- resp. Geldberechnungen pro 1863/64 sind nach dem bisher verordnet gewesenen Formular, jedoch in dentscher Sprache, nebst den dazu gehörigen Belegen und Bescheinigungen innerhalb der festgesetzten Fristen prompt an die oberste Civilbehörde einzureichen. (H. N.)

Kiel, 2. März. Morgen wird der jüngere Blaunfeldt, welcher bekanntlich mit vier Anderen bei Missunde aufgegriffen und hierher geführt wurde, nach Flensburg gebracht werden. Verhöre sollen hier in den 4 Wochen, während die Verdächtigen hier gesessen haben, nicht stattgehabt haben, doch ward ein solches gleich nach der Gefangennahme vorgenommen. Die vier andern Personen sind „als der Spionage nicht verdächtig“ heute entlassen worden; es sind Leute, welche den unteren Ständen angehören: zwei Kieler, ein Altonaer und ein Rheinpreuße. — Heute erschien beim Herzog Friedrich eine Huldigungs-Deputation aus dem Kirchspiel Wanderup, Propstei Flensburg. (H. N.)

Hamburg, 3. März, Morgens. [Telegr.] Nach dem Kopenhagener „Dagblad“ hat der König Anfangs die Entlassung de Meza's verweigert. Im Landsthing erklärte der Konseilpräsident Monrad, wenn höhere Offiziere, weil sie mit de Meza's Entlassung unzufrieden, den Abschied verlangen sollten, so würde das gelindeste Verfahren gegen sie Verabschiedung ohne Pension sein. Nach anderweitigen Nachrichten aus Kopenhagen war daselbst eine Ministerkrisis im Anzuge.

* — Die Bundeskommissäre in Holstein, die von preußisch-östreichischer Seite beschuldigt werden, auf unverantwortliche Weise die Sache der Herzogthümer zu begünstigen, geben vielleicht gegründeten Anlaß zu der entgegengesetzten Beschwerde. Sie haben bekanntlich alle Waffenübungen untersagt und dadurch der Bevölkerung die Möglichleit abgeschnitten, sich zur eigenen Betheiligung an dem Kampfe für ihre eigene Sache vorzubereiten. Die Holsteiner nehmen solche Machtsprüche mit einem auffallenden Phlegma hin. In den letzten Tagen sind die nachtheiligen Wirkungen jenes Verbots an einem bestimmten Fall sehr deutlich hervorgetreten. Seit Monaten hatte sich in Altona eine ansehnliche Zahl von geflüchteten Schleswigern, verstärkt durch Zuzug aus andern Ländern, gesammelt. Es fehlte unter den Leuten nicht an geeignetem Material zur Bildung einer guten Unteroffizierschule, die sich dem künftigen schleswig-holsteinschen Heere sehr nützlich erweisen konnte. Allein bei dem Verbot der Waffenübungen war ein solches Unternehmen unausführbar, und wie wir erfahren, sind die Leute in Altona im Begriff, auseinanderzugehen.

Kopenhagen, 27. Februar. Die Wahlanmeldungen und Agitationen zum neuen Reichsrathe für Dänemark-Schleswig sind in vollem Gange. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das neue Volksthing dem jetzigen sehr ähnlich sein. — Aus Friedericia wird in der „Berl. Tid.“ berichtet, daß eine Reichsrathswahl im ersten Kreise des Amtes Veile wegen des Belagerungszustandes in Friedericia ganz unmöglich sei. Als der Feind über die Königsaue ging und seine Vorposten bis 1½ Meilen vor der Festung vorsandte, wurden alle Gerichtsprotokolle, Dokumente und Wahllisten wegeschickt. Fast die ganze Bevölkerung ist ausgewandert und darunter auch viele Mitglieder der Kommunalverwaltung, und durch Vorposten und Patrouillen ist die Harde von dem übrigen Wahlkreise abgeschnitten. Die ganze Stadt ist zu einer Kaserne verwandelt, täglich werden Verwundete eingebracht, und alle Rechtspflege und fast alle kommunale und bürgerliche Verwaltungen sind suspendirt, wie auch die Schulen, Hospitäler und Strafanstalten sind evacuirt.

Kopenhagen, 29. Februar. Das Oberkommando berichtet, daß am 27. bei der Armee Nichts von Bedeutung vorgefallen ist. Gestern haben nach Bericht des Oberkommando's feindliche Patrouillen mit unseren Vedetten einige Schüsse gewechselt, wobei ein Mann leicht verwundet wurde. Unsere vorgesandten Patrouillen sind auf den Feind bei Törvemosegaard gestoßen. Sonst Nichts Neues. — Der Korrespondent der „Berl. Tid.“ bei der Armee berichtet diesem Blatte von Sonderburg, den 27. Februar, 8 Uhr Abends, daß am 27. Februar die ganze Insel Alsen und der von den Dänen besetzte Theil Schleswigs in Belagerungszustand erklärt worden ist. „Faedrelandet“ bemerkt zu dieser Nachricht, daß sie nichts anderes sagen wolle, als daß die Civilbehörden der genannten Insel unter die Autorität der Militärbehörden gestellt worden sind. — Nach der „Veiler Zeitung“ zeigte sich am 26. Februar eine preußische Kavalleriepatrouille dicht bei der Landstadt Törskind, welche über 1 Meile südwestlich von Bredsten, also 3 Meilen von Veile entfernt liegt.

— Nach Privat-Briefen aus Kopenhagen werden die wenigen Gefangenen, welche den Dänen in die Hände gefallen sind, so wie die von den dänischen Kapern eingebrachten Schiffer, ganz wie die dänischen Soldaten verpflegt. Sie haben bei der Abreise der preußischen und östreichischen Legationen Unterstützungen empfangen und die dänischen Behörden haben zu ferneren Unterstützungen die Genehmigung ertheilt.

Schleswig, Donnerstag, 3. März Mittags. Es soll ein gemeinschaftliches Obergericht für die beiden Herzogthümer errichtet und der unter der Scheel'schen Verwaltung entlassene Appellationsgerichtsrath Preußer zum Präsidenten desselben ernannt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 1. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses bemerkte der Marquis v. Westmeath mit Bezug auf den Prozeß gegen Greco und dessen Mitverschworene, wenn Mazzini oder irgend ein Anderer in England entweder durch Empfang oder Absendung von Briefen, oder auf irgend eine andere Weise für das gegen den Kaiser der Franzosen gerichtete Komplott gewirkt hätten, so hätten sie sich einer höchst verabscheuungswürdigen Handlung schuldig gemacht. Es sei vermuthlich kein juridischer Beweis einer solchen Betheiligung vorhanden; wenn es jedoch einen moralischen Beweis davon gebe und die Regierung die moralische Ueberzeugung von einer derartigen Betheiligung hege, so hoffe er, daß sie die Sache, ohne erst auf anderweitige Vorstellungen zu warten, aus freien Stücken in die Hand nehmen und vermittelst der Alien Act oder auf anderem Wege der Welt zeigen werde, daß man die Fortdauer oder Wiederholung solcher Dinge in England nicht dulde. Er frage die Regierung, ob sie, falls sie die ihr durch die Alien Act verliehenen Befugnisse nicht ausreichend finde, um energisch in der Sache zu verfahren, reiflich überlegen wolle, ob sich nicht ein Mittel ausfindig machen lasse, von England den Verdacht abzuwenden, als ob es Handlungen nicht fremd sei, die jeder ehrliche Mann verabscheuen müsse. Earl Russell war gleichfalls der Ansicht, daß diejenigen, welche zu Zwecken des Mordes konspirirten, sich eines höchst verabscheuungswürdigen Verbrechens schuldig machten, bemerkte jedoch, er habe durchaus kein Recht, zu behaupten, daß Mazzini oder irgend Jemand, der in England lebe, dieses Verbrechen begangen habe, und da kein Beweis vorliege und die Regierung nicht die Vollmachten besitze, an deren Vorhandensein der edle Marquis zu glauben scheine, so habe er nicht die Absicht, Schritte in Bezug auf die Sache zu thun. Der Earl von Ellenborough zeigte an, er werde am Freitag an die Regierung die Frage richten, ob sie irgend welche Maaßregeln im Hinblick auf die eventuelle Nothwendigkeit, Dänemark materiellen Beistand zu leisten, ergreifen werde.

Im Unterhause fragte Dalglish, ob die Regierung das am Mittwoch im Clyde vom Stapel gelaufene, angeblich der dänischen Regierung gehörige Panzerschiff mit Beschlag belegen oder ihm gestatten werde, aus dem Clyde auszulaufen. Layard, entgegnete kurz vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Dänemark habe der dänische Gesandte dem englischen Staatssekretair des Auswärtigen mitgetheilt, daß ein Kriegsschiff für die dänische Regierung im Clyde gebaut werde, und hinzugefügt, daß er, wenn es die englische Regierung wünsche, den Bau sistiren lassen werde, um ihr Unangelegenheiten zu ersparen. Lord Russell habe die Einstellung des Baues allerdings gewünscht; doch hätten die Schiffsbaumeister dagegen remonstrirt und erklärt, daß ihnen großer Verlust daraus erwachsen würde, wenn sie das Schiff nicht zum Stapellauf fertig machen dürften. Der dänische Gesandte habe mit Earl Russell Rücksprache genommen, und dieser habe sich bereit erklärt, der Forsetzung des Baues kein Hinderniß in den Weg zu legen, wenn jener sein Wort darauf gäbe, daß das Schiff während der Dauer der Feindseligkeiten nicht aus dem Clyde auslaufen solle. Dieses Versprechen habe der Gesandte gegeben. Cox richtete an den Vertreter von Halifax, Herrn Stansfeld, die Frage, ob seine Aufmerksamkeit auf folgende in dem Prozesse gegen Greco gethane Aeußerung des französischen General-Prokurators gelenkt worden sei: „Er (Greco) sollte an jene Adresse schreiben, wenn er Geld brauche. Die Adresse lautet: „Mr. Flower, 35, Thurlowsquare, Brompton.“ Ich schlug im Londoner Adreßbuch nach, fand Seite 670 das, was ich suchte, und erkannte nicht ohne Bedauern den Namen eines englischen Parlamentsmitgliedes, welches schon im Jahre 1857 als Bankier bei der Verschwörung Tibaldis gegen das Leben des Kaisers genannt worden war.“ Er (Cox) habe gleichfalls im Adreßbuche nachgeschlagen und gefunden, daß Stansfeld dort wohne. Stansfeld entgegnete, er habe die Rede des General-Prokurators mit Staunen, das mit einem andern, noch stärkeren Gefühle gemischt gewesen sei, gelesen. Wie der Staatsanwalt einer befreundeten Macht auf den Gedanken kommen und die Verdächtigung wagen könne, daß ein englisches Parlamentsmitglied und ein Minister der englichen Krone (Stansfeld ist einer der Lords der Admiralität) direkt oder indirekt bei Anschlägen, die, wenn sie wirklich vorhanden, den Abscheu der Menschheit erregen müßten, betheiligt gewesen sei, gebe über seine Begriffe. Er freue sich, daß ihm durch diese Verdächtigung die Gelegenheit geboten werde, Zeugniß von dem Charakter eines Mannes abzulegen, den er, wie alle seine Freunde wüßten, seit 18 Jahren kenne, und der grausamer und schamloser als irgend ein Anderer verleumdet worden sei. Er spreche von Mazzini, dessen Namen man mit dem Attentat in Verbindung gebracht habe und der seiner festen Ueberzeugnng nach der Theilnahme an demselben absolut unfähig sei. Er habe Nachforschungen angestellt, um zu entdecken, wie jene Insinuationen in die Welt gekommen seien, und hege nicht den geringsten Zweifel, daß, wenn die Sache vor Gericht käme, die Antwort auf die Anschuldigungen eine in jeder Weise befriedigende sein würde.

Hennessy findet es nicht in der Ordnung, daß man Mazzini auf diese Weise in die Diskussion hineingezogen habe, und zwar zu einer Zeit, wo er durch die noch vor ein paar Wochen von ihm geführte Sprache allerdings schweren Verdacht auf sich geladen habe. In einem Briefe an die „Times“ habe Mazzini von Greco gesagt, er sei ein enthusiastischer Patriot, und habe eingeräumt, daß er im vorigen Jahre in persönlichem Verkehre mit ihm gestanden habe. Die vorerwähnte Adresse sei die Adresse Mazzini's, und von dort her sei Geld zu den bewußten Zwecken verlangt worden. Er wisse recht wohl, daß von den Freunden Mazzini's behauptet werde, er sei nie in ein Attentat zur Ermordung des Kaisers der Franzosen verwickelt gewesen, sondern bezweckte nur, den Kaiser in Schrecken zu versetzen. Könne wohl irgend Jemand sich einbilden, daß das englische Volk sich eine solche Vertheidigung gefallen lassen werde? Cox machte darauf aufmerksam, daß Stansfeld keine Auskunft über jenen Herrn Flower gegeben habe, der Nr. 35, Thurlowsquare, wohne, in welcher sich ja auch die Wohnung Stansfeld's befinde. Hennessy fragte, ob Flower ein und dieselbe Person mit Mazzini sei. Stansfeld sagte, er wisse nichts davon. Hennessy fragte Stansfeld, ob er als Schatzmeister oder Mitglied eines Ausschusses zur Sammlung von Geldern für die italienischen Patrioten fungirt habe. Stansfeld antwortete verneinend. Lord C. Hamilton wünschte zu wissen, ob nicht ein gewisser Fiore ein intimer Freund Stansfeld's ist und ihn nicht in seinem Hause besucht hat, und ob dieser Fiore nicht Sekretär Mazzini's ist. W. Forster meinte, wenn man den Bericht über diese Diskussion lese, so werde er den Eindruck machen, als beschäftige sich das Haus damit, Material für den französischen General-Prokurator zu sammeln. Er selbst wisse sehr wenig von Mazzini, glaube jedoch, wie das ja auch bei den Meisten, die ihn kännten, der Fall sei, daß er durchans nichts mit den ihm zur Last gelegten Verschwö-

rungen zu thun habe. Aldermann Rose möchte gern wissen, ob Stansfeld und Mazzini zusammen wohnen, erhält jedoch keine Antwort.

Disraeli brachte die Konferenz zur Sprache. Er war der Ansicht, daß es mit einer Konferenz pendente lite ein mißliches Ding sei, da sie, wie der Erfolg lehre, fast immer scheitere. Er erinnert beispielshalber an die Wiener Konferenz und an die traurige Rolle, die Lord Russell auf derselben gespielt. Es gebe, meint er, kein Blatt in der englischen Geschichte während der letzten 15 Jahre, auf welches man mit geringerer Befriedigung zurückblicken könne. Was eine Konferenz wegen Dänemarks betreffe, so habe Frankreich im September erklärt, es wolle sich darauf nicht einlassen, wenn England nicht bereit sei, weiter zu gehen und zur Aktion zu schreiten. Wie stehe es nun jetzt damit? Habe Frankreich in die Konferenz gewilligt und, wenn dies der Fall, unter welchen Bedingungen? Habe sich die englische Regierung dahin geeinigt, weiter zu gehen und zur Aktion zu schreiten, und was solle das Ziel dieser Aktion sein? Wenn der Frühling herankomme, so werde Frankreich, welchem durch die fortwährenden Mißgriffe Englands die Gelegenheit geboten worden sei, eine so gemäßigte Haltung anzunehmen und durch den Kaiser so viele versöhnliche Botschaften ergehen zu lassen, vielleicht berufen sein, einige der Streitfragen zu lösen, die vor die Konferenz gebracht werden sollen. Er könne nicht daran zweifeln, daß der Kaiser der Franzosen unter den obwaltenden Umständen große Erfolge erzielen werde; die Völker würden so ermüdet und die Regierungen so erschöpft sein, daß sie sich, nachdem sie sich so oft vergebens an England gewandt, natürlich an Jemanden wenden würden, der, wie man zu sagen pflege, Herr der Situation geworden sei. Wenn es Frankreich belieben sollte, eine neue Grenzregulirung vorzunehmen, ähnlich der Einverleibung von Savoyen und Nizza, so würde sich in England, eben so, wie damals, ein furchtbares Geschrei erheben und es würde energische Depeschen regnen; aber aller dieser Lärm würde weiter keine Folgen haben. Bis jetzt sei er über die Politik der englischen Regierung in der dänischen Frage noch immer im Unklaren, und die Regierung thue nichts, um das Haus und das Land aufzuklären. Die Wagenlenker seien vom Wege abseits gekommen, die Zügel seien ihrer Hand entfallen und die Pferde seien durchgegangen.

Lord Palmerston bemerkte, der Vorredner sei nie so sehr in seinem Elemente, als wenn es gelte, einen Abwesenden anzugreifen, wie das eben in Bezug auf Earl Russell der Fall gewesen sei. Disraeli spreche von der traurigen Lage des Landes. Worin bestehe diese Lage? England erfreue sich des Friedens und des Wohlstandes, und die Regierung sei bestrebt gewesen, in ihrem Verkehr mit allen Mächten Europa's die obschwebenden Zwistigkeiten auf friedlichem Wege zu schlichten. Es gebe Leute, die es bequemer fänden, eine Meinung über eine Geschichte, die sie nur halb gehört, abzugeben, als zu warten, bis sie die Geschichte zu Ende gehört, da sie fürchteten, daß der Schluß ein anderer sein möchte, als sie wünschten. Mit der Vorlegung von Papieren könne man es Disraeli in keinem Falle recht machen. Lege man ihm keine vor, so beschwere er sich darüber, daß man ihn im Dunkeln lasse, und dann wieder sage er, wenn man dem Hause 800 Folio-Seiten vorlege, so sei es erst recht nicht im Stande, sich eine Meinung zu bilden. Wozu nütze es, Disraeli die Papiere zu geben, wenn er sage, daß er weder ohne dieselben noch mit ihnen etwas von der auswärtigen Politik verstehe? Die bis jetzt vorgelegten Schriftstücke reichten bis zur zweiten Hälfte des Monats September und die Fortsetzung werde morgen folgen. Er würde eine lange Geschichte erzählen müssen, wenn er den Inhalt aller der Schriftstücke aufzählen wollte, die der sehr ehrenwerthe Herr morgen selbst lesen könne. Die Regierung sei von Anfang bis zu Ende bestrebt gewesen, Differenzen auszugleichen, die erbitterten Gemüther zu beschwichtigen, Parteien, die sich zu entgegengesetzten und anscheinend mit einander unverträglichen Ansichten bekennen, einander näher zu bringen, und eine friedliche Erledigung dessen herbeizuführen, was die Ursache eines europäischen Krieges zu werden drohte. Wenn der sehr ehrenwerthe Herr in einer Woche denselben Gegenstand wieder zur Sprache bringe, so werde er besser unterrichtet sein und ohne Zweifel anders sprechen, als heute. Im Subsidienkomité wurde hierauf das Flottenbudget berathen, und es wurden unter Anderem 71,950 Matrosen und Marinesoldaten als Stärkebestand der Seemannschaften, 2,874,647 Pfd. St. als Sold für die Mannschaften, 1,304,110 Pfd. St. für Nahrungsmittel und Bekleidung und 300,718 Pfd. St. für die Küstenwache votirt.

— Unter den vielen Fällen, wo britische Schiffe von Schiffen der amerikanischen Union auf den Verdacht hin, daß sie Kontrebandehandel mit den Häfen der Konföderation trieben, weggenommen oder angehalten wurden, hat keiner in England größeres Aufsehen erregt, als die Wegnahme des „Saxon“, dessen Bootsmann von einem amerikanischen Offizier ermordet wurde. Die betreffende Korrespondenz ist dem Parlamente vorgelegt worden, und aus ihr ergiebt sich der Hauptsache nach Folgendes als Hergang der Sache: Der „Saxon“ war ein Kolonialschiff im Besitze der Firma Anderson u. Co. in der Kapstadt. Er war zum Transporte von Vieh von der afrikanischen Westküste nach der Insel Ascension verwandt worden und lag am 30. Oktober zu Angra Pequina, wo er Wolle in Ladung nahm. Am selben Tage traf der Unions-Kriegsdampfer „Vanderbilt“ zu Pequina ein, sandte sofort ein wohlbemanntes Boot ab und ließ durch dasselbe Besitz vom „Saxon“ ergreifen, unter dem Vorgeben, daß die von ihm verschiffte Wolle früher einen Theil der Fracht der „Tuscaloosa“, einer von dem südstaatlichen Kaperschiffe „Alabama“ aufgebrachten Prise, gebildet habe. Die Mannschaft des "Saxon" ward nach der Kapstadt befördert und das Schiff selbst nach Newyork gesandt. Der Kapitän des „Saxon“, Herr Sheppard, erzählt den Vorfall folgendermaßen: Er war am 30. Oktober mit der Verladung der Häute und Wolle, welche seine Fracht bildeten, fertig geworden und im Begriffe, in See zu gehen, als der „Vanderbilt“ bei Angra Point vorübersegelte und, nachdem er bei der Pinguin-Insel vor Anker gegangen war, ein Boot mit Mannschaft und zwei Offizieren zum „Saxon“ absandte. Nachdem man ein paar Fragen an den Kapitän des „Saxon“ gerichtet hatte, verlangte man von ihm die Vorzeigung seiner Papiere, die er denn auch nach einigem Widerstreben überreichte. Der Offizier des „Vanderbilt“ sagte, er müsse die Papiere dem Kapitän Baldwin, dem Befehlshaber des amerikanischen Schiffes, überbringen und werde den Befehl hinterlassen, daß ein Signal gegeben werde, sobald der „Saxon“ Miene mache, in See zu stechen. Kapitän Sheppard entgegnete, er werde mit oder ohne Schiffspapiere absegeln und Jeden, der an Bord bleibe, mitnehmen, worauf der Amerikaner antwortete, er möge es nur versuchen; der Dampfer sei schneller, als er. Auch ward der Versuch zum Auslaufen nicht gemacht, und in dem Augenblicke, wo das Boot des „Vanderbilt“ abstieß, näherte sich dem „Saxon“ ein zweites, welches außer der Mannschaft gleichfalls einen Offizier an Bord hatte. Die Leute stiegen an Bord des „Saxon“, stellten auf dem Deck ringsum Bewaffnete auf und zwangen das Schiffsvolk des „Saxon“, in den Schiffsraum hinabzusteigen. Zwischen dem Kapitän Sheppard und dem amerikanischen Offizier kam es zu einem Wortwechsel, welcher damit endigte, daß letzterer ersterem drohte, er werde ihn erschießen, wenn er nicht ruhig heruntergehe. Schließlich ward der Kapitän heruntergebracht und ein Wachtposten bei ihm aufgestellt. Etwa zehn Minuten später hörte er den Knall eines Pistols, eilte wieder aufs Deck und sah seinen Bootsmann, James Grey, todt daliegen. Auf seine an den amerikanischen Offizier gerichtete Frage, warum er den Mann erschossen habe, erhielt er die Antwort: „Der arme Kerl, es thut mir leid für ihn, aber ich muß meinen Befehlen gehorchen.“ Nach Aussage anderer Zeugen lauteten die Worte des Amerikaners nicht „ich muß“, sondern „er muß“. In Bezug auf diesen Punkt liegen also widerstreitende Zeugnisse vor. Auch hinsichtlich des Namens des Thäters herrscht keine Uebereinstimmung, indem er manchmal Donoghoe, manchmal Doneghan geschrieben wird. Nach der Erschießung des Bootsmannes ward der „Saxon“ bei der Pinguin-Insel vor Anker gelegt und Kapitän Baldwin ließ dem Kapitän Sheppard sagen, seine Papiere seien nicht in Ordnung und er hege die Ueberzeugung, daß die Ladung von den Konföderirten gelandet worden und amerikanisches Eigenthum sei. Das Schiff ward hierauf als Prise erklärt und nach Newyork gebracht. Ein Matrose vom „Saxon“, der als Augenzeuge bei der Erschießung des Bootsmannes zugegen war, sagt aus, dieser sei eben im Begriffe gewesen, eine kurze Leiter von nur drei Sprossen hinaufzusteigen, als der amerikanische Offizier Doneghan ihm befohlen habe, herabzusteigen, worauf der Andere ihn angesehen habe, als ob er ihn nicht verstehe. Der Amerikaner habe ihm darauf zugerufen: „Herunter, oder ich erschieße dich!“ Aber zum Heruntersteigen sei gar keine Zeit gewesen. Doneghan habe so rasch gesprochen, daß er kaum zu verstehen gewesen sei, und Alles sei das Werk eines Augenblicks gewesen. Ein Versuch, Widerstand zu leisten, sei von Seiten Grey's nicht gemacht worden. Doneghan habe ihn angepackt und zurückgestoßen, worauf der Bootsmann zurückgetaumelt sei und sich bei dem Versuche, sich vor dem Fallen zu retten, herumgedreht und dabei sein Gesicht dem Offizier zugewandt habe, der seinen Revolver erhob und ihn mit einem Schusse todt zu Boden streckte. Die englischen Kronjuristen sind der Ansicht, daß diese Aussage des Matrosen vom „Saxon“ den Stempel der Wahrheit trägt. Der Prozeß wird in Boston geführt werden, und Lord Lyons ist dahin instruirt worden, der Regierung der Vereinigten Staaten zu erklären, daß nach Ansicht der englischen Regierung „wenn die von den Zeugen ausgesagten Thatsachen wahr sind, der Offizier, welcher den Bootsmann vom „Saxon“ tödtete, sich eines absichtlichen Mordes schuldig gemacht hat und sofort vor Gericht zu stellen ist“. Lord Lyons ist ferner instruirt worden, von der Unionsregierung eine Geldentschädigung für die Wittwe des Getödteten zu begehren und auszusprechen, wie die englische Regierung das Vertrauen hege, daß man auch die Eigenthümer des „Saxon“ für die Wegnahme ihres Schiffes vollständig entschädigen werde.

Frankreich.

Paris, 1. März. Gestern fand im Odeon die erste Vorstellung des Marquis de Villemer, des neuen Drama's von George Sand, statt. Da sich in demselben mehrere „anti-klerikale Stellen“ befinden sollten, so war man im Quartier Latin übereingekommen, eine großartige Demonstration gegen dasselbe zu machen. Schon lange vor Beginn des Theaters hatte sich eine bedeutende Menschenmenge vor dem Odeon eingefunden. Die Polizei selbst hatte großartige Vorsichtsmaßregeln getroffen. George Sand selbst befand sich in der Nähe. Sie trat am Arme eines Herrn in das Café Voltaire. Einige junge Studenten folgten ihr nach und riefen: „Die Hüte ab! Es lebe George Sand!“ Das dort zu Mittag essende Publikum leistete zum Theil dem Aufrufe Folge, als plötzlich ein Polizeidiener erschien, um den Wirth im Namen des Polizei-Inspektors aufzufordern, das Café zu schließen. George Sand entfernte sich sofort, die übrigen Gäste aber lachten dem Polizeidiener ins Gesicht und blieben im Café. Die Menge vor dem Theater wurde immer größer, und als die Thüren desselben geöffnet wurden, fand nur ein kleiner Theil Zulaß. Der Kaiser und die Kaiserin, der Prinz und die Prinzessin Napoleon, die Prinzessin Mathilde und ein großer Theil des Hofes wohnten der Vorstellung an. Als der Kaiser und die Kaiserin am Theater vorfuhren, wurde gepfiffen, doch will man wissen, das Pfeifen sei von den Klerikalen ausgegangen, die dem Kaiser ihre Unzufriedenheit über den Besuch eines George Sand'schen Stückes kundgeben wollten. Beim Eintritte Ihrer Majestäten in den Saal wurden Beifallsbezeigungen laut. Man antwortete darauf mit dem Rufe: „Nieder mit der Claque!“ Sonst verlief aber Alles ruhig, und George Sand erntete sogar großen Beifall. Außerhalb des Saales, auf dem Place de l'Odeon und in den angrenzenden Straßen ging es aber stürmischer zu. Die Studenten und übrigen Personen, die im Innern des Saales keinen Platz gefunden, durchzogen Arm in Arm die Straßen, die Marseillaise und den Chant du départ singend. Gegen 10 Uhr schritt die Polizei ein und zerstreute die Gruppen. Militär war herangerückt, soll jedoch keinen Antheil an der Auseinandertreibung genommen haben. Die Studenten und die übrigen Ruhestörer leisteten keinen Widerstand, doch fielen einige Verwundungen vor. Viele sollen verhaftet worden sein. In der Rue Marguerite, durch die ein Theil der Studenten die Flucht ergriffen und wo sich ein Wachtposten von Feuerwehrmännern befindet, kam es zwischen diesen und den Polizeiagenten zu einem Wortwechsel, weil erstere den Studenten den Weg nicht verlegen wollten. Als der Kaiser das Theater verließ, war die Ruhe wieder hergestellt. Man glaubt, daß sich die unruhigen Scenen heute Abend bei der zweiten Vorstellung wiederholen werden. Eine große Anzahl Polizeiagenten hat den Place de l'Odeon und alle Zugänge zum Theater besetzt.

— Die Erklärung des Belagerungszustandes in Galizien hat hier Aufsehen erregt. Die hiesigen Blätter haben fast alle diese Maßregel mit Mißfallen aufgenommen. Die „Patrie“ drückt in einem „L'alliance des puissances coopérantes“ überschriebenen Artikel ihren ganzen Mißmuth darüber aus und meint, Oestreich habe sich nun ganz offen Rußland und Preußen angeschlossen, um diesen seinen guten Willen zu beweisen. Die „France“ drückt sich gleichfalls ungehalten darüber aus, wenn auch nicht in so scharfer Weise. Dagegen giebt das „Pays“ ein Bild von der Lage der Dinge, welches die Maßregel der östreichischen Regierung von ihrem Standpunkte aus als fast gerechtfertigt erscheinen läßt, denn es schildert die Verhältnisse in Deutschland, Dänemark, Galizien, Ungarn und Venetien als äußerst gefährliche.

— Marschall Forey hat vorgestern seinen Einzug in Lille gehalten, wo er bekanntlich das General-Kommando übernimmt.

— Die „France“ erklärt, es sei durchaus unwahr, daß die in Cherbourg liegenden Panzerschiffe Ordre erhalten hätten, sich seefertig zu machen, um am 15. März auslaufen zu können. Die fünf Panzerschiffe, von denen mehrere im Bassin auf Reparatur liegen und erst im nächsten Monat daraus entlassen werden können, sollen später wieder eine Probefahrt antreten.

Belgien.

Brüssel, 1. März. Die Kammer hat heute die lang erwarteten Aufklärungen über die Geschichte der Ministerkrisis von verschiedenen Seiten empfangen. Um 2 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Herr Rogier ergriff das Wort und verlas im Namen des Kabinets einen Bericht über den amtlichen Verlauf der Dinge. Am 14. Januar habe das Ministerium, reducirt auf eine Mehrheit von zwei oder drei Stimmen und Angesichts einer heterogenen, aber systematischen Opposition seine Entlassung eingereicht. Der König habe darauf vorerst die Herren de Brouckère und Pirmez, und nach diesen die Herren Dechamps und von Theux zu sich berufen. In Folge der von den letztgenannten Herren ausgegangenen Rathschläge seien alsdann dem Fürsten von Ligne, den Herren Faider, Dubois-Thorn und Nothomb, diesseitigem Gesandten in Berlin, Eröffnungen gemacht worden. Nach erfolgter Ablehnung seitens all dieser Persönlichkeiten habe die Krone aufs Neue mit den beiden namhaft gemachten Führern der Opposition sich in Verbindung gesetzt, doch haben dieselben am 30. Januar das ohne jede Bedingung ihnen anververtraute Mandat aus nicht erörterten Gründen in die Hände des Königs zurückgegeben. Am 31. Januar in mündlicher Unterredung, wiederholt in einer Depesche vom 3. Februar, habe Se. Majestät Herrn Rogier die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen mitgetheilt und darauf hin die Minister ersucht, im Amte zu verbleiben. Nach reiflicher Berathung antwortete darauf das Kabinet vermittelst Briefes vom 6. Jan., daß es die Schwierigkeit der Lage durchaus zu würdigen wisse, in Anbetracht aber seiner eigenen Stellung der Kammer gegenüber bei seinem Entlassungsgesuch beharren müsse und den König dringend ersuche, weitere Schritte zur Bildung eines neuen Ministeriums thun zu wollen. Auf dieses Schreiben sei noch keine Antwort des Königs ergangen. Aus diesen Gründen trete das Kabinet, welches am 14. Januar seine Entlassung erbeten, am 1. März vor das Abgeordnetenhaus, um nach Erschöpfung der gewährten vorläufigen Kredite die Erledigung der rückständigen Budgets verfassungsmäßig nachzusuchen. Herr de Bruckère erklärte darauf, daß er das Staatsruder nicht habe übernehmen können, weil er in allen Punkten mit den gegenwärtigen Ministern einverstanden sei und nur in ihrem Sinne regieren könne. Die ihm versprochene Majorität, bestehend aus der klerikalen Partei und einer liberalen Fraktion, habe ihm nicht zugesagt; denn die Rechte, der er nichts habe bringen können, würde nicht dabei gewonnen und die Linke würde dabei verloren haben. So hätte er nur mit seinen Freunden sich verfeindet und seinen Feinden auf Diskretion sich ergeben müssen — dazu werde man ihn nimmer bringen! — Hr. Pirmez sagte, daß nichts ihn habe bewegen können, durch die Annahme der Regierung sich das Ansehen als Chef einer dissidirenden Fraktion inmitten seiner politischen Freunde zu geben. — Die Herren Dechamps und von Theux haben nicht angenommen, weil sie ein Uebergangskabinet für gut befunden, weil sie dem Lande die „Erregung“ einer Auflösung haben ersparen wollen, und — weil sie nicht vorausgesehen, das gegenwärtige Ministerium werde am Ruder bleiben. Herr von Theux ging sogar weit genug, um ganz in Abrede zu nehmen, der König habe ihm die Regierung angetragen. Herr Rogier erklärte, daß er aus des Königs eigenem Munde und von des Königs eigener Hand das Gegentheil wisse. Endlich sagten die beiden Führer der Opposition, daß die Rechte allerdings, wenn das gegenwärtige Kabinet Miene machen wolle, im Amte zu bleiben, sich entschließen dürfte, die Last der Regierung auf sich zu nehmen. Alsdann werde sie die Kammer auflösen und mit einem Programme vor das Land treten. (Köln. Z.)

Rußland und Polen.

!! Aus Petersburg, 29. Februar. Im Kriegsdepartement, besonders aber im Marine-Direktorium herrscht große Regsamkeit, und mehrere Fahrzeuge der Ostseeflotte haben bereits Ordre zur vollständigen Marschbereitschaft; wohin und gegen wen gerüstet wird, weiß vorläufig Niemand, und wir leben hier im tiefsten Frieden. Die Presse meditirt über die Kriegsbegebenheiten in Schleswig, und weiß eigentlich noch gar nicht, auf welche Seite sie sich schlagen oder wo sie einen festen Anhalt für Raisonnements über die schwebende Frage bezüglich der Herzogthümer finden soll. Vorläufig begnügt sich ein Theil der hiesigen Blätter damit, das Aufgeben des Dannewerkes und den Rückzug der dänischen Armee zu entschuldigen und zu beweisen, daß die deutsche Großmächte durch diesen Rückzug keine nachhaltigen Vortheile erzielt haben.

Ueber die Loyalitätsadressen aus Polen spricht man fast gar nicht mehr, da diese von dorther in so großer Menge eingehen, daß man schon gar keinen Werth mehr darauf zu legen scheint; — auch aus dem Kaukasus gehen viele Ergebenheitsadressen ein, und aus dem Innern des Reichs sind von 10 Bauerngemeinden im Laufe der verflossenen Woche 35186 R. S. 86 Kop. und 598 Arschin Leinwand für die Krieger in Polen eingegangen. Die Wittwen und Waisen der in Polen Gebliebenenen nicht allein, sondern noch die hiergebliebenen Frauen und Kinder der in Polen stehenden Soldaten erhalten zu den aus Staatsfonds gewährten Pensionen auch eine Zulage aus den aus freiwilligen Beiträgen gebildeten Fonds, — so bezieht eine einzelne Soldatenfrau 4—5 R. S. monatlich. Da nun ein Viertheil der Soldaten im Durchschnitt verheirathet ist und 150,000 Mann in Polen stehen, so absorbiren die Pensionen und Unterstützungen enorme Summen.

Am 24. wurde der Soldat, welcher in der Kapelle Peters den Doppelmord verübt, erschossen. Dieser Vorfall hat eine ausgedehnte Polemik hervorgerufen, und da nach einem bis jetzt noch nicht aufgehobenen Ukas die Todesstrafe für Civilverbrechen in Rußland abgeschaft und nur im Kriegszustande beibehalten worden, so ist man allgemein der Ansicht, daß dieser Raubmörder nicht — am allerwenigsten aber durch Erschießen hingerichtet werden konnte.

Durch drei Tage hatten wir bei 0—2 Grad Kälte wieder bedeutenden Schneefall; seit gestern ist es heiter und das Quecksilber ist auf 10 Grad gefallen.

Die Vergnügungen der Butterwoche nehmen in 8 Tagen ihren Anfang und die Zurüstungen zu diesen großartigen Volksbelustigungen werden auf den dazu bestimmten Stellen sehr eifrig betrieben.

— Vor einiger Zeit bereiste ein russischer Beamter die Grenzkreise Galiziens, um die dort ansässigen deutschen Kolonisten zur Uebersiedlung nach Volhynien zu bewegen. Er versicherte, daß die russische Regierung die in letzter Zeit konfiscirten zahlreichen Güter polnischer Edelleute zu parcelliren und an kleine deutsche Landwirthe zu verkaufen oder in Erbpacht zu geben beabsichtige, und daß die neuen Ansiedler keine andern Abgaben an die Regierung zu zahlen hätten, als eine Kopeke vom Morgen. In der Umgegend von Kamionka-strumilowa, unweit der Volhynischen Grenze, ließen sich zahlreiche deutsche Familien durch die günstigen Bedingungen zur Uebersiedlung bestimmen und werden schon beim Beginn des Frühjahrs sich nach der neuen Heimath auf den Weg machen. — Wie in den lithauischen Gouvernements, so ist die russische Regierung auch in Volhynien und Podolien eifrig mit der Gründung von Volksschulen beschäftigt, die sie als die besten Pflanzschulen patriotischer Gesinnung betrachtet. Der Unterricht wird bei dem Mangel an Lehrern einstweilen von Geistlichen ertheilt. (Ostſ. Ztg.)

Warschau, 28. Februar. [Hof-Apotheker Stronski; Entdeckungen.] Es hat sich herausgestellt, daß der Oberapotheker Stanislaw Stronski nicht nur den Personen, welche das Attentat auf das Leben des Grafen Berg verübt, Gifte und andere schädliche Substanzen geliefert, sondern auch eine hervorragende Stellung in der revolutionären Organisation eingenommen und bedeutende Vorräthe von Dolchen und Revolvern für die Revolutionäre bei sich aufbewahrt hat. Die Haussuchung in der Apotheke blieb auch nicht ohne Erfolg. Man fand daselbst zwar keine Waffen mehr, wohl aber in einem Winkel der Bodenräume ein Faß, in welchem sich eine Menge von Werken, die im Auslande erschienen waren, Papiere, Aufrufe, Bücher, Alles revolutionären Inhalts, befanden. Bei der Durchsicht der Bücher wurde in einem derselben ein Blatt gefunden, auf welchem alle Personen verzeichnet standen, welche in einem Warschauer Stadttheile (etwa ein Drittel der Stadt umfassend) Stellungen in der Polizeiverwaltung der Nationalregierung bekleideten. Ueber jedem Namen befand sich auch die Bezeichnung des Amtes. Es wurden sogleich in aller Stille Anordnungen getroffen, die Wohnungen dieser Personen zu ermitteln, und man fand unter ihnen Professoren, Hausbesitzer, Fabrikanten ꝛc. So nahm ein gewisser du Laurent, revolutionärer Chef einer der städtischer Abtheilungen, eine bedeutende Stellung im Warschauer Magistrat ein. Auf einem anderen Blatte waren noch 19 andere Personen genannt, welche gleichfalls zur Polizeiverwaltung der Nationalregierung gehörten. Es sind in Folge dieser Entdeckungen viele Verhaftungen vorgenommen worden. (Patr. Z.)

Jonische Inseln.

Korfu, 1. März. [Telegr.] Das östreichische Kanonenboot „Vilebich“ hat einen mit Kaffee beladenen dänischen Kauffahrer weggenommen und vorläufig in Cephalonia zurückgelassen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. März. [Unglücksfall.] Gestern Vormittag holten 10 Schiffsgehülfen für den Schiffseigenthümer S. einen neugebauten Handkahn von dem Schiffsbauer J., welcher am Graben wohnt, ab, um ihn mit Musik zu S. zu bringen. Sämmtliche Schiffsgehülfen waren im angetrunkenen Zustande und hatten deshalb wohl den Kahn bei der starken Strömung der Warthe nicht recht in ihrer Gewalt. Der Strom nahm sie vielmehr mit, warf den Kahn bei der großen Schleuse an einen Strebepfeiler, so, daß er umfiel und sämmtliche Personen in die Warthe fielen. Neun dieser Schiffer retteten sich theils durch Schwimmen selbst, theils wurden sie von den in der Nähe haltenden Schiffer aus dem Wasser gezogen. Nur der zehnte Schiffsgehülfe Jos. Busse, angeblich aus Filehne, ging dabei unter und ist bis jetzt nicht wieder zum Vorschein gekommen. Das Auffinden des Verunglückten ist bei dem hohen Wasserstande und der starken Strömung trotz vieler Mühe nicht möglich gewesen, zumal derselbe erst nach längerer Zeit vermißt worden ist. Von den ins Wasser gefallenen und geretteten Schiffsgehülfen ist einer in Folge Erkältung so schwer erkrankt, daß er sofort nach dem Stadtlazareth gebracht werden mußte.

— [Konzert.] Herr Musikdirektor Vogt giebt am Montag den 7. d. im Saale der Loge ein Vokal- und Instrumental-Konzert. Die Vogt'schen Konzerte haben sich stets großen Beifalls zu erfreuen gehabt, denn sie werden mit Geschmack arrangirt. Das bevorstehende Konzert bietet ein ganz besonders gutes Programm. Die gestrige Generalprobe überzeugte uns von den tüchtigen Leistungen der Sänger und des Orchesters. Dazu kommt noch, daß Frau Tietzenthaler mit ihrer schönen und geschulten Stimme einige Piecen singt und das vorzügliche Melodram „das Frauenherz“ von Saphir und Soupé vorgetragen wird. — Herr Vogt wird vom Männergesang-Verein und mehreren Künstlern unterstützt, und so machen wir sehr gern das kunstliebende Publikum auf diesen genußreichen Abend aufmerksam, in der Voraussetzung, daß das Konzert die sonstige Anziehungskraft bewähren wird.

— [Schwurgericht.] Am Mittwoch mußte die für diesen Tag anstehende Verhandlung gegen Kutscher Peter Höhut, welcher unter der Anklage des Mordes stand, wegen des Ausbleibens einer Zeugin der Anklage, deren persönliche Vernehmung für erforderlich erachtet wurde, vertagt werden.

Am Donnerstag kam Vormittags die Anklagesache gegen den Bedienten Franz Jurdyk und den Dienstknecht Joseph Wozniak wegen Meuterei zur Erledigung, da der Tagelöhner Anton Krzyzaniak, gegen welchen die Anklage ebenfalls gerichtet war, bei seiner Transportirung von Schroda hierher die Flucht ergriffen hatte und gegen ihn die Verhandlung ausgesetzt werden mußte. Die Beschuldigung, unter welcher die Angeklagten standen, lautete dahin, daß sie Beide in Gemeinschaft mit Krzyzaniak in der Zeit vom 9. zum 10. September 1863 in der Gefangenenanstalt des k. Kreisgerichts zu Schroda, in welcher sie als Gefangene gesessen, sich zusammengerottet, einen gewaltsamen Ausbruch aus dem Gefängniß versucht und hierbei Gewaltthätigkeiten an Sachen verübt hätten. Die Angeklagten bestritten ihre Schuld, jedoch wurde aus ihren Auslassungen, wie aus der Aussage des Gefangenwärters Röhr festgestellt, daß alle drei Angeklagten am 8. September v. J. in eine mit Nr. 5 bezeichnete und im Keller des Schrodaer Kreisgerichts belegene Zelle, deren Fenster mit Eisenstäben und Drahtgittern versehen war, einquartirt worden, daß diese Zelle noch am Abend des 9. unversehrt befunden worden, und daß dagegen am folgenden Morgen der Fensterrahmen, das Fensterbrett, die Mauer unter demselben, sowie die Klappe des Ofenrohrs und ein Schemel beschädigt und theilweise herausgerissen waren, dem gegenüber wurde von den Vertheidigern geltend gemacht, daß für die Zusammenrottung das Vorhergehen einer Verabredung und das gemeinsame Handeln nach einem bestimmten Plane erforderlich, keins von Beiden aber im vorliegenden Falle nachgewiesen, weshalb sie das Nichtschuldig beantragten, welches auch von den Geschworenen in Bezug auf beide Angeklagte ausgesprochen wurde. Demgemäß erfolgte die Freisprechung beider Angeklagten, von denen Wozniak noch in der am 9. anstehenden Verhandlung wider Schillmann und Complicen mitangeklagt ist.

Nach Beendigung dieser Sache erschien der Abdecker Friedrich Raszkowski aus Zerkow auf der Anklagebank unter der Beschuldigung des Meineids. Derselbe war nämlich im April v. J. von dem Kaufmann Abraham Posener zu Zerkow bei dem Kreisgerichte in Wreschen wegen einer Summe von 4 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. verklagt worden, welche er für die Entnahme von Stücken Leinwand und Nessel, welche am 12. Mai 1861, und von 15 Ellen poile de chèvre, welche am 15. Dezember 1861 erfolgt sein sollte, angeblich verschuldete; er hatte die Entnahme dieser Waaren bestritten, den ihm hierüber zugeschobenen Eid acceptirt, und in dem am 16. Juli 1863 vor der Gerichtstagskommission in Zerkow angestandenen Termine beschworen, daß er die eingeklagten Waaren von dem Kläger nicht entnommen. Die letztere Thatsache soll nun nach der Anklage eine unrichtige und der betreffende Eid ein wissentlicher Meineid sein. Die auf Grund dieser Anklage stattgehabte Beweisaufnahme schied sich sehr wesentlich in zwei Theile, in den Belastungs- und den Entlastungsbeweis, von denen besonders der Letztere besondere Aufmerksamkeit erweckte, da er die Anklage des Meineids auf den Hauptbelastungszeugen selber gewissermaßen zurückzuwerfen schien. Dieser Hauptbelastungszeuge, der Kaufmann Abraham Posner, bekundete nämlich, daß er die in seiner damaligen Klage angegebenen Waaren an den genannten Tagen persönlich an den Angeklagten verkauft und übergeben habe, gerieth schon mit seinem Neffen, dem Glaser Joseph Posener, welcher bei dem Verkauf am 15. December 1861 zugegen gewesen sein und sich sogar noch auf die einzelnen Silbergroschen und Pfennige erinnern wollte, in Widerspruch, indem Letzterer auch die Entnahme der Leinwand für am 15. December, statt im Mai, erfolgt erklärte.

Dagegen bekundete die Zeugin Wrobzynska, die Wirthschafterin des Angeklagten, daß derselbe am 15. Dezember 1861 gar nicht in dem Geschäfte des Posener gewesen, sondern daß sie an jenem Sonntage die gedachten 15 Ellen „Kalischewer“ — wie ihn die Zeugen allgemein nannten — selbst in eigener Person daselbst von dem Posener gekauft habe, was auch dadurch wesentlich an Glaubwürdigkeit gewann, daß ein anderer Zeuge Wrobel sie an einem Sonntage im Dezember 1861 in dem Posener'schen Laden um ein Stück blauen Kalischewer mit weißen Karreau's handelnd getroffen, sich aber vor dem Zustandekommen des Kaufs aus dem Laden entfernt hatte. Durch die übrige Beweisaufnahme wurden meistens nur weniger erhebliche Nebenumstände festgestellt, welche bald den Charakter des Abraham Posener, bald den des Angeklagten in einer sehr ungünstigen Beleuchtung zeigten; namentlich hatte Letzterer einmal in einem allerdings etwas erregten Zustande erklärt: „Ein Eid sei Nichts weiter, als ein Herplappern von Worten, die einem der Richter vorspräche; sei etwas Falsches dabei, so müsse also die Strafe den Richter selber zuerst treffen.“ Trotzdem gestaltete das Gesammtresultat der Beweisaufnahme sich derartig günstig für den Angeklagten, daß von der Staatsanwaltschaft selber das Urtheil den Geschworenen anheimgestellt wurde. Der Spruch derselben lautete auf Nichtschuldig, und erkannte daher der Gerichtshof auf Freisprechung des Angeklagten.

Kreis Birnbaum, 2. März. [Für die preußischen Krieger Kreis-Kommunalbeiträge.] Aus der Stadt Blesen sind dem königl. Kreislandrath 23 Thlr. für die Verwundeten und Kranken der verbündeten Armee in Schleswig-Holstein zugegangen, welche dem königl. Ministerium zur bestimmungsmäßigen Kriegsverwendung übermittelt worden sind. — Zufolge des Aufrufs des Vorstandes des preußischen Volksvereins hiesigen Kreises um Verabfolgung von Gaben für die in Schleswig stehenden Soldaten gingen ferner ein: baar 133 Thlr $3\frac{1}{2}$ Sgr., zwei Paar wollene Strümpfe und eine Quantität Charpie. — Der hiesige Kreis hat für dieses Jahr an Kreis-Kommunalbeiträge 7430 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. aufzubringen.

β Gostyn, 2. März. Unser heutiger Pferdemarkt war überaus stark mit Pferden besucht und man kann sich eines solch starken Zudranges von allen Seiten der Provinz, und aus andern Provinzen, ja selbst aus dem Königreich Polen kaum erinnern. Schon am vergangenen Sonnabend und Sonntag hatten allein Ausländer fast den größten Theil der Stallungen besetzt, welche zuletzt nicht mehr ausreichten um die feineren Thiere aufzunehmen. Dieser Umstand so wie die düsteren politischen Aussichten dürften jedoch die Ursache sein, daß das Geschäft in dieser Branche, trotzdem das Frühjahr mit seinem Begehr nach Pferden nicht mehr fern ist, diesmal nur sehr schleppend war, und Verkäufe nur zu sehr niedrigen Preisen zu Stande kommen konnten. An guten Pferden war fast gar kein Umsatz, da Gutsbesitzer nur vereinzelt anwesend waren und jede Lust zum Kauf fehlte. Etwas besser ging zugfähiges Hornvieh ab, obgleich auch hier die Preise gedrückt waren, da nur von kleineren Besitzern gekauft wurde.

≏ Kosten, 4. März. [Der Probst v. Tomicki] aus Konojad, bekanntlich durch den höchsten preußischen Gerichtshof zu einer zweijährigen Freiheitsstrafe verurtheilt, hat den zur Regulirung seiner hiesigen Verhältnisse erbetenen Urlaub erhalten, traf in voriger Woche unter Begleitung eines Aufsichtsbeamten auf einige Tage hier ein und durfte während dieser freien Zeit am Orte und auswärts — aber nur unter Aufsicht eines ihm beigeordneten Beamten — seinen Geschäften nachgehen. Die Nacht dagegen mußte der beurlaubte Gefangene im hiesigen königl. Kreisgerichtsgefängnisse zubringen. Ueber die ihm auf einige Tage zu Theil gewordene Begünstigung war v. T. sehr erfreut, klagte dagegen bitter über die fast unerträglichen Unannehmlichkeiten der Gefangenschaft.

Kreis Meseritz, 2. März. [Patriotisches.] Für die Verwundeten der preußischen Armee in Schleswig sind ferner im hiesigen Kreise eingegangen; an Charpie und Leinwand 2 Ctr. 20 Pfd., welches an das preußische Ober-Postamt zu Hamburg zur Beförderung an das 3. schwere Feldlazareth des kombinirten preußischen Armeekorps abgesandt, und an baaren Beiträgen 104 Thlr., welche dem Herrn Kriegsminister v. Roon zur Verwendung für die verwundeten Soldaten zugeschickt wurden, da die Beschaffung von Winterbekleidungssachen zur Zeit nicht mehr erforderlich ist. Außer den noch nachträglich eingegangenen diversen Beiträgen sind auch bis jetzt höherer Anweisung zufolge aus dem hiesigen Kreise dem schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38 nach Jarocin gesandt worden: 2 Jacken, 17 Paar Pulswärmer, 153 Ellen Parchend und 347 Paar Strümpfe. — Am 29. v. M. Abends 6 Uhr fand im Saale des Gastwirths Günther in Meseritz eine Versammlung der Mitglieder des konservativen Vereins aus Meseritz und Umgegend statt, in welcher patriotische Vorträge gehalten und neue Mitglieder aufgenommen wurden.

Neustadt a. W., 2. März. [Entdeckter Diebstahl.] In voriger Woche traf ein Fuhrmann aus Pinne in Kähme ein und da das Fuhrwerk zu schwer beladen war, stellte er bei einem dortigen Gastwirthe eine Kiste mit Käse im Werthe von circa 30 Thlr. ab, dabei bemerkend, daß er dieselbe bald abholen werde. Am andern Tage kehrte wiederum ein dem Gastwirth unbekannter Fuhrmann bei ihm ein und nachdem er an ihn die Frage gerichtet, ob er die Kiste mit Käse mitnehmen werde, wurde dies von dem fremden Fuhrmann bejaht. In einigen Tagen wollte ersterwähnter Fuhrmann die Kiste abholen und wie erstaunte er, als er erfuhr, daß dieselbe bereits abgeholt sei. Sofort wurden Recherchen angstellt, bis es gestern dem hiesigen Gensdarm Behnke gelang, jene Kiste mit Käse beim hiesigen Glaser Z. ausfindig zu machen. Die Untersuchung wird nunmehr eingeleitet werden.

—i Schmiegel, 2. März. [Beamtenbesoldung; Krätze.] Im Bereiche unserer Provinz dürfte es wohl kaum eine zweite Stadt gleichen Ranges wie Schmiegel mit seinen etwa 3000 Einwohnern geben, die so außergewöhnliche Summen zur Besoldung städtischer Beamten verausgabt. Für drei Bürgermeister und zwei Kämmerer, abgesehen von den übrigen Kommunalbeamten und Dienern 2c., muß die Kämmereikasse aufkommen. Ein Bürgermeister und ein Kämmerer sind im aktiven Dienste; zwei frühere hiesige Bürgermeister, als solche a. D., sonst aber als königliche Distrikts-Kommissarien angestellt, und ein Kämmerer stehen als Pensionäre mit der hiesigen Kämmereikasse lebenslänglich in Verbindung. Der Umstand, daß einer der Ersteren, der ehemalige Bürgermeister Knopf, durch seine Verheirathung ein baares Vermögen von 20,000 Thalern erworben und neben den einträglichen Zinsen noch das Gehalt als königl. Distriktskommissarius bezieht, hat zum Vortheil der Stadt, wie der höchste Gerichtshof in dieser Pensionsfrage entschieden, nichts beigetragen. Die Kommunalbeiträge in hiesiger Stadt sind deshalb auch sehr hoch und werden von Reich und Arm als eine gewiß fühlbare Last getragen. Jeder besonnene Staatsbürger weiß, daß er zur Unterhaltung des großen Ganzen, sowie als Mitglied seiner Kommune für dieselbe nach Maaßgabe seiner Leistungsfähigkeit beizusteuern verpflichtet ist. Es gehört ein beschränkter Kopf dazu, gegen diese Bürgerpflicht anzukämpfen, und am allerwenigsten denkt hier ein Mensch daran; aber auf die hier zu gewährenden außergewöhnlichen städtischen Besoldungen ist kein Schmiegler gut zu sprechen. Mehrere Familien, es sind meist die wohlhabendsten Geschäftsleute der Stadt, beabsichtigen ihr Domicil von hier nach einer andern Stadt zu verlegen und glauben durch Ersparniß an den hohen städtischen Abgaben, wo anders so viel zu gewinnen, als dem Geschäftsleben, das für eine Stadt, wie Schmiegel, immerhin als sehr einträgliches zu bezeichnen ist, in materieller Beziehung entzogen werden würde. — Als eine nicht übertriebene Thatsache behauptet ein hiesiger geachteter Arzt, daß, wie er bei Ausübung seiner ausgedehnten ländlichen Praxis vielfach sich zu überzeugen Gelegenheit hatte, im westlichen Theil des Polizei-Distriks Schmiegel wenigstens 6000 Menschen von der ländlichen Bevölkerung mit der Krätze behaftet und fast als sicher anzunehmen sei, daß in manchen Gemeinden sämmtliche Familienmitglieder von diesem unangenehmen Hautausschlage nicht frei sind. In sehr häufigen Fällen quält dieses Uebel die damit Behafteten schon zwei bis drei Jahre; der Ausschlag ist schon grindartig geworden und der gemeine Mann scheint sich durch die Länge der Zeit an das Unangenehme zu gewöhnen. Eine gründliche Revision der Schulen würde die diesfallsige Behauptung des Arztes als wahr erweisen, die Krätzkranken, wenigstens die allermeisten kranken Familien, am sichersten ermitteln und die Ausheilung der Unglücklichen — soll die Krankheit nicht ganz allgemein sich ausbreiten — in die geeigneten Wege leiten. Wer mit den häuslichen Verhältnissen des ärmeren Theils unserer ländlichen Bevölkerung näher vertraut ist, wird sich nicht wundern, daß diese ekelhafte Krankheit in solchem Umfange sich ausbreiten konnte; und wer anderseits die Antipathie dieser hier gemeinten Klasse gegen Arzt und Apotheke, überhaupt den Widerwillen gegen jede nützliche und wohlthätige Ausgabe (sei es im allgemeinen oder persönlichen Interesse) kennt, wird leicht begreifen, daß nur durch Einschreiten amtlicher Organe dem hier gemeinten Uebel Schranken gesetzt werden können. Thatsache ists, daß der gemeine Mann lieber einen Thaler für Branntwein, als einen Silbergroschen für Arzenei ausgiebt. „Kto pije, ten zyje!“ („Wer trinkt, der lebt!“) heißt es immer noch.

B Aus dem Schrimmer Kreise, 2. März. Auch in unserem Kreise und Umgegend scheint jetzt der Sinn für die preußischen Kämpfer in Schleswig-Holstein zu erwachen. Bereits in voriger Woche wurde aus Jaraczewo eine große Quantität Charpie und Bandagen nach dem Kampfplatze gesandt. Gegenwärtig läßt Herr Oberlandgerichtsrath Mollard auf Gora eine Sendung von fettem Rindfleisch sowie Bouillontafeln und Wurst von eigends dazu geschlachteten 5 Mastschweinen vorbereiten, welche wahrscheinlich schon dieser Tage dorthin abgehen wird. Auch von anderer Seite wird daran gedacht, ähnliche Sendungen zu machen.

Die aus ihrem Krankenlager vermißte Frau des Holzregimenters aus Chrzastowo (nicht Wlosciejewki-Hauland) wovon Ihnen vor einigen Tagen berichtet wurde, ist nach längerem Suchen in dem herrschaftlichen Ziegelofen vorgefunden und noch lebend nach ihrem Hause gebracht worden. Man zweifelt jedoch stark an ihrem Wiederaufkommen, da ihr Zustand durch diesen Aufenthalt sich bedeutend verschlimmert hat.

Redaktions-Korrespondenz.

H. in Exin. Warum sollen die Leute nicht tanzen, wir haben ja keine National-Trauer? Man kann das Eine thun, ohne das Andere zu lassen.

Angekommene Fremde.

Vom 3. März.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Baron v. Winterfeld aus Mur. Goslin, Lieutenant im 2. Leibhusaren-Regiment v. Winzingerode aus Lissa, die Gutsbesitzer v. Jagow aus Uchorowo und Rittmeister a. D. Busse aus Tarnowo, Apotheker Jacobsohn und die Kaufleute Loewe aus Breslau und Pintus aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Cand. theol. Jeske aus Eichberg, die Rittergutsbesitzer v. Malczewski aus Swiniarki, v. Berendes nebst Frau aus Grodzisko und v. Swiniarski aus Radzim, die Pröbste Wrzesinski aus Parzenczewo und George aus Polajewo, die Bürger Rüdiger, Urbanowicz und Kaufmann Poturalski aus Wreschen.

BAZAR. Ordinat Graf Węsierski aus Wroblewo, die Gutsbesitzer v. Bienkowski aus Smuszewo und v. Radonski aus Kocialkowa gorka.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Kadow aus Ruchocinek, Frau Zingler aus Laszczyn, Hotelier Feldmann aus Kosten.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Doktor Kleiber aus Kostrzyn, Landwirth Müller aus Inowraclaw, die Kaufleute Bernstein aus Schroda, Lehmann sen. und jun. aus Polnisch-Krone, Ephraim aus Grätz, Pincus aus Janowice, Eppstein aus Dyhernfurth, Gebrüder Eppstein aus Vierraden, Posner und Frost aus Zerkow, Wirthschafts-Beamter Milski aus Targowagorka, Opernsänger Jacoby aus Berlin.

EICHENER BORN. Gelehrter Katzenellenbogen aus Schrimm, Kantor Silberberg aus Hohenstein, Handelsmann Peiser aus Jaraczewo, Kaufmann Kaplan aus Gnesen, Schneider Szymsze aud Konin.

PRIVAT-LOGIS. Apothekergehülfe Imme aus Schrimm, St. Martin Nr. 41, ehemaliger Bürgermeister Fritsch aus Grätz, St. Martin Nr. 19.

Vom 4. März.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Graf Miączynski aus Pawlowo, Generalbevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf, Wirthschafts-Inspektor Pate aus Oberschlesien, Kaufm. Grunwald aus Danzig.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. K. K. Oberst Graf v. Bresto aus Wien, die Rittergutsbesitzer v. Baranowski aus Roznowo, v. Gregor aus Pawlowo und Frau v. Szwantowska aus Brudzewo, Amtsrath Klug nebst Fräulein Klug aus Mrowino, Kaufmann Caniollino aus Venedig.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Stadelbauer aus Leipzig, die Gutsbesitzer v. Gorecki aus Polen und v. Suchecki aus Galizien.

MYLIU'S HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Reddig und Ring aus Stettin, Caro aus Wiesbaden, Brecht aus Magdeburg, Behrens aus Aschersleben, Schemm aus Leipzig, Jaenicke und Assekur. Inspektor Osterwald aus Berlin, Oberst v. Witzleben aus Pleschen, Prem. Lieut. v. Rettberg aus Jarocin, Rittergutsbesitzer v. d. Hagen aus Sarbia, Generalbevollmächtigter Preußner aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schmack aus Kosten und Rüttgers aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Giesel aus Breslau, Gutspächter Klein aus Chwalkowko, die Bürgerfrauen Kochanowska aus Wongrowitz und Marczewska aus Pleschen, Gutsbesitzer Zelasco jun. aus Kowanowko.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Poklatecki aus Biechowo, v. Poklatecki aus Pierzysk und Jeske aus Strzyzewo, Oberamtmann Jockisch nebst Frau aus Czerleino, Gutsverwalter Chmara aus Koscianki.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Bninski aus Samostrzel, v. Bukowicki aus Czarnysad, Frau v. Rekowska aus Koszuty und Frau v. Zakrzewska aus Osiek, Probst Kurowski aus Kamieniec.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Skoraszewski aus Wysoka und v. Walsleben aus Dombrowko, Rentier v. Tomicki aus Golaszyn, Gutspächter Golski aus Niechanowo, Bürger Smiszniewicz aus Schroda, Studiosus Jeske aus Iwno, Agronom Grocholski aus Granowo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Gutsbesitzer v. Tschirschnitz aus Bnin, Oberjäger Krieger aus Unruhstadt, Geometer Quast aus Landsberg, Konditor Schirmer aus Lissa, Maschinenbauer Hentze aus Breslau, Fräulein Bartsch und Bürger Marciniak aus Stenszewo.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Scheel und Kaufmann Basch aus Polajewo, Wirthschaftsverwalter Molinski aus Oborzysk.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Punitzer aus Lissa und Jakubowicz aus Strzalkowo.

KRUG'S HOTEL. Handelsmann Weber aus Nilbau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Höhere Handels-Lehranstalt.

Am 4. April d. J. wird der Kursus des zweiten Jahres an der Handels-Lehranstalt eröffnet. Sowohl für diesen als auch für die unterste Klasse, — die Vorbereitungsklasse, — erbitte ich mir die Anmeldung der Schüler möglichst bald. Prospekte, die Aufnahmebedingungen enthaltend, liegen zur Verfügung bereit.

Breslau, im Februar 1864. Dr. **Alex Steinhaus**, Direktor.

Am 1. Januar 1864 habe ich mein auf das Beste und neu eingerichtete **Hotel** unter der Firma:

„Englisches Haus"

(Wollmarkt Nr. 356—57 in Bromberg),

eröffnet und erlaube mir dieses Unternehmen dem geehrten Publikum ergebenst zu empfehlen.

Die günstige Lage meines Hotels, so wie die komfortable Einrichtung den jetzigen Anforderungen entsprechend, verbunden mit aufmerksamer Bedienung, lassen mich hoffen, die Zufriedenheit der mich besuchenden Herrschaften zu erwerben.

Bei jedem ankommenden Zuge wird eine Equipage zur Empfangnahme der geehrten Reisenden auf dem Bahnhofe bereit gehalten.

Aug. Ritter.

Auf dem **Dominium *Marienrode*** bei Mur. Goslin sind frisch **gebrannte Holzkohlen** zu verkaufen.

Kleesamen

6 Ctr. rother Saamenklee, Prima-Sorte ist auf dem Gute ***Garby*** bei **Schwersenz** zu verkaufen.

Heu zu verkaufen in ***Cieśla*** bei ***Rogasen.***

Zucht-Hammel.

Auf dem **Dom. Gowarzewo** bei Schwersenz stehen ca. 250 theils 4zähnige, theils vollsätzige Zuchthammel zum Verkauf. Abnahme nach der Schur.

Wollwatte

(aus Schafwolle),
leichte, angenehme und gesunde Wattirung für Steppdecken 2c.

Robert Schmidt
vorm. **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63.

Feine leinene **Kragengarnituren, eigenes Fabrikat,** geschmackvoll gestickt und saub. gewaschen, desgl. Herrenkragen, Chemisetts, Einsätze 2c. sind stets zu billigen Preisen vorräthig und werden überhaupt alle Arten Wäsche-Artikel und feinste Stickereien schnell und sauber gefertigt von

A. Heinze, Schifferstr. 21.

Auswärtige Aufträge werden schnell effektuirt.

Beachtenswerth für Brennereibesitzer!

Den Herren Brennereibesitzern beehre mich hierdurch zur Anfertigung neuer Apparate mit Kondensator, resp. Umbau alter Apparate ergebenst zu empfehlen. Auf denselben lassen sich in der kurzen Zeit von 7 bis 8 Stunden bequem 6000 Quart Maische abtreiben. Selbstverständlich wird dadurch nicht nur bedeutend an Zeit, sondern auch an Wasser und Brennmaterial gewonnen. Der Spiritus wird fuselfreier und hochgrädiger 84 bis 88 % nach Tralles. Außerdem sind diese Apparate von höchst einfacher Bauart und kommen 5 bis 600 Thlr. billiger zu stehen, als andere Apparate.

Neben reeller, solider Bedienung bei mäßigen Preisen, leiste ich für meine Arbeiten Garantie und bin gern bereit, auf etwaige Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Wreschen im März.

F. Fischer,
Kupferschmiedemeister.

Landwirthschaftliches.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Bestellung empfiehlt die unterzeichnete Fabrik ihre anerkannt zweckmäßigen **Ackergeräthe und Maschinen,** als namentlich: kleine amerikanische **Schwingpflüge** zu 7 Thlr., böhmische **Ruchadlo-Pflüge** zu Vordergestellen 6⅔ Thlr., dieselben als Schwingpflüge 8½ Thlr., **Otto**'sche **Karrenpflüge** 7½ Thlr., **Rasenschälpflüge** 20 Thlr., dreischaarige Saatpflüge 11 Thlr., Wasserfurchenpflüge 18 Thlr., Untergrundpflüge zu 8, 11 u. 20 Thlr., **Tennant's Patentgrubber** 40 Thlr., Exstirpatoren zu Vordergestellen 14 Thlr., dergleichen mit Lauf- und Stellrad 18 Thlr., Behäufelungspflüge 7½ Thlr., engl. Rübenjäter 11 Thlr., Krümmer 9 und 11 Thlr., **schottische Eggen,** Paar 12 Thlr., **Howard**'sche **Zickzackeggen,** Paar 24 Thlr., böhmische Wiesenegge 32 Thlr., **doppelte Ringelwalze** 55 Thlr., Rübenmarkeure 11 Thlr., **Kleesäemaschinen** zum Handbetriebe 20 Thlr., **Schmidt**'sche **Getreidesäemaschinen** 60 Thlr., dergl. **Drewitz**'sche 70 Thlr., **neue Robillard**'sche (die beste) Säemaschine 80 Thlr., einreihige Rapsdriller 10 Thlr., dergl. zweireihige mit Glastrommeln 33 Thlr., dergl. dreireihige 40 Thlr., **zweirädrige Jauchen-Spreng-Karren** 140 Thlr., **Brosowski**'sche **Torfstechmaschinen** 145—165 Thlr., **Ackerwagen** in 4 Größen 46—65 Thlr.

Illustrirte Kataloge und Preis-Courante, welche an bekannte Adressen bereits versandt sind, werden auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt.

Die Maschinenfabrik und Eisengießerei von
H. Cegielski in Posen.

Patronisicirt durch Privilegien an kaiserl., königl. und fürstlichen Höfen!

Aus Frühlings-Kräutern vom Jahre 1863.

Dr. Borchardt's arom. Kräuter-Seife.

Preis eines versiegelten Original-Päckchens 6 Sgr.

Die **Dr. Borchardt**'sche k. k. a. priv. Kräuterseife ist ein vortreffliches Mittel, die Haut zu **stärken** und **gesund** zu erhalten; sie ist unbestritten das **Beste,** was in diesem Fache geliefert werden kann, sowohl gegen die so lästigen Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Pusteln, Pickeln, Hautbläschen 2c., alswie auch zur Erhaltung und Herstellung einer reinen, geschmeidigen Haut in kräftiger Frische und belebtem Ansehen; **sie eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu Bädern jeder Art.**

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen, wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die privilegirten

Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel.

Bestimmt, sich zur rationellen Haarkultur in ihren Wirkungen sich gegenseitig zu ergänzen: dient das

Chinarinden-Oel

zur **Konservirung** und zur **Verschönerung der Haare** überhaupt, so ist die

Kräuter-Pomade

zur **Wiedererweckung** und **Belebung des Haarwuchses** angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessem frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Doctor Hartung's Chinarinden-Oel à 10 Sgr. — Dr. Hartung's Kraeuter-Pomade à 10 Sgr.

Die sämmtlichen obigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Spezialitäten sind **unter Garantie der Echtheit** für **Posen** zu den Originalpreisen vorräthig bei

J. Menzel, Wilhelmsstr. neben der Post,

so wie auch in **Birnbaum: J. M. Strich, Bromberg: C. F. Beleites, Chodziesen: C. Breite, Fraustadt: Aug. Cleemann, Gnesen: J. B Lange, Grätz: Rud. Mützel, Inowraclaw: H. Senator, Kempen: Gottschalk Fränkel, Kosten: B. Landsberg, Krotoschin: A. E. Stock, Lissa: J. L. Hausen, Lobsens: L. P. Elkisch, Nakel: L. A. Kallmann, Neutomysl: C. J. Dampmann, Ostrowo: Löbel Cohn, Pinne: Abrah. Lewin, Pleschen: Th Musielewicz, Rawicz: J. P. Ollendorf, Samter: W. Krüger, Schmiegel: Wolff Cohn, Schneidemühl: J. Eichstädt, Schroda: Fischel Baum, Schubin: C. L. Albrecht, Trzemeszno: Wolff Lachmann, Witkowo: R. A. Langiewicz, Wollstein: Herm. Jacoby, Wongrowitz: J. E. Ziemer, Wreschen: Const. Winzewski** und in **Wronke** bei **L. Krüger.**

על פסח בהכשר מבדצ דקק פאזען

Zum Bedarf während des Pessachfestes

empfehlen wir

Selter- und Soda-Wasser,

so wie

Citronen-Brause-Limonade,

angefertigt unter Aufsicht des Rabbinatsverwesers Herrn **Loewenstamm.**

Bestellungen hierauf bitten wir uns rechtzeitig zugehen zu lassen, damit allen Anforderungen genügt werden kann.

Jede Flasche ist mit dem Amtssiegel des hiesigen Rabbinats versehen.

Louis Pulvermacher, Breitestraße Nr. 12. — **A. S. Lehr,** Große Gerberstraße Nr. 40.

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken von 18' abwärts, **Floßnägel** in allen Längen, auch altes Messing, Zinn und Zink offerirt billig

Daniel Lichtenstein
in **Bromberg.**

Treppen durch drei Etagen, noch in ganz gutem Zustande, sind im Hôtel du Nord hier zum Verkauf.

Täglich frische Austern
bei **Carl Schipmann Nachf.**

Oster-Eier,

von 6 Pf. bis 22½ Sgr. pro Stück in großer Auswahl bei ***Frenzel & Co.,*** Breslauerstr. 38.

Geräucherten Aal

empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Hamb. Speckbücklinge, geräuchert. und marin. **Aal,** ausgesuchte große und mittle **Neunaugen** empfingen und empfehlen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Frische Kieler Sprotten und Hamburger Speckbücklinge empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Lotterie-Loose versendet billigst ***Sutor***, Klosterstr. 37 in **Berlin.**

Zu gewinnen sind

25,000 Thaler mittelst einer Einlage von nur 10 Thaler. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

J. H. Döll,
Kaufmann in **Frankfurt a. M.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist Kanonenplatz Nr. 10, zwei Treppen, sofort zu vermiethen.

Ein **geräumiger Laden** (zur Zeit Mittler'sche Buchhandlung) ist vom 1. April c. zu vermiethen **Breslauerstr. 9.**

Gr. Gerberstr. 36 ist zum 1. April eine Wohnung zu vermiethen.

Ein Speicher

von 3 Schüttungen ist Venetianerstraße Nr. 5/6 getheilt oder im Ganzen zu vermiethen. Näheres bei

Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Ein möbl. freundl. Zimmer zu verm. Schifferstr. Nr. 12, eine Tr. bei Wwe. ***Bürzel.***

Ein Kaufmann gesetzten Alters, der nur Vormittags zu thun hat, wünscht noch irgend welche Beschäftigung für den Nachmittag und Abend; als: die Einrichtung von Büchern für Handel- und Gewerbtreibende, Führung der Bücher, Korrespondiren 2c. Gef. Off. in der Exped. d. Ztg. sub ***A. 1.*** abzug geb.

Seit 36 Jahren in Posen als Miethsfrau ansässig, bin ich im Stande, Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Stubenmädchen, Köchinnen u. s. w., mit guten Attesten versehen, jederzeit nachzuweisen **Meyer Schwarzwald,** Markt Nr. 62.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung eines kleinen Gutes in der Nähe Posens wird ein **Wirthschaftsbeamter** gesucht, dessen Frau oder Tochter die Milch- und Frauenwirthschaft besorgen muß. Anmeldungen werden franco sub ***M. S.*** poste rest. **Posen** erbeten.

Tüchtige Böttchergesellen,

besonders Faßarbeiter, finden dauernde Beschäftigung in der Spritfabrik in **Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65.**

Ein fleißiger unverheiratheter **Gärtner,** der sich auch gleichzeitig neben den Gartenarbeiten mit Hopfenbau beschäftigen will, kann sich zur Uebernahme einer Stelle melden beim Maurermeister ***Gutsche*** in **Grätz.**

Eine **erfahrne** und gebildete **Landwirthin,** welche deutsch und polnisch spricht, wird zum 1. April oder auch früher, von einem bejahrten Manne gesucht. — Näheres in der Post-Expedition zu ***Borek.***

Eine Wittwe in mittl. Jahren wünscht eine Stelle als Milchverkäuferin in einem Milchkeller. Gef. Nachfrage Sapiehaplatz 4, 1 Tr.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher gesonnen ist, die Handlung zu erlernen, findet in meinem Material- und Kolonialwaarengeschäft sogleich oder auch zum 1. April c. ein Unterkommen.

Wronke. ***L. Krüger.***

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Hausknecht** findet vom 1. April c. ab einen Dienst bei ***Carl Heinr. Ulrici & Co.,*** Breslauerstr. 4.

Ein junger Mann, Sohn rechtlicher Eltern, beider Landessprachen vollkommen mächtig, welcher die **Handlung** erlernen will, kann sofort bei mir eintreten.

Joseph Wache,
Markt 73.

Ein junger Mann christl. Konfess., welcher seit mehreren Jahren in einem bedeutenden Material-Geschäft Posens thätig ist, wünscht in einem Cigarren-Lager oder Komptoir unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement vom 1. April oder vom 1. Mai c. Off. erbitte poste rest. **Posen** litr. ***J. W.***

Ein **Wirthschafts-Inspektor,** seit 18 Jahren thätig, sucht zum 1. April auf einer größeren Besitzung Stellung. Gef. Offerten beliebe man mit Angabe der Bedingungen an Herrn ***A. Klug,*** Decker'sche Hofbuchdruckerei unter **M. M.** einzusenden.

Ein gebildetes, **junges Mädchen** sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement als Gesellschafterin einer einzelnen Dame oder zur Stütze der Hausfrau. Auch die Stelle einer Verkäuferin in einem anständ. Geschäft möchte es annehmen. Gef. Adressen unter ***W. 62*** in der Exp. dies. Ztg.

Beachtenswerth.

Eine junge, gebildete Dame wünscht in einem achtbaren Hause als Unterhalterin für Kinder, welche das Deutsche erlernen sollen, ein Engagement.

Die gewöhnlichen Arbeiten der Bonnen, außer des Lehrens der Handarbeiten, würden nicht übernommen werden. Außer Gehalt die bescheidene Bitte um Zusicherung mütterlicher Pflege wie Protektion.

Die junge Dame ist besonders geeignet, durch ihr Wesen günstig auf das Gemüth der Kinder einzuwirken.

Offerten werden franco unter der Adresse ***H. R.*** poste rest. **Samter** erbeten.

Einen **Lehrling** für ein Kolonialwaaren-Geschäft sucht zum baldigen Antritt oder zum 1. April ***A. E. Franke.***

Kosten, den 3. März 1864.

Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann, 27 Jahr alt, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin von angenehmen Aeußern, gutem Gemüth und einem baaren Vermögen von einigen Tausend Thalern.

Hierauf reflektirende junge Damen werden ersucht, ihre vollständige Adressen mit Einsendung der Photographien unter Chiffre ***A. B.*** poste restante **Neusalz a./O.** gefälligst einsenden zu wollen, um brieflich weiter korrespondiren zu können.

Strengste Diskretion wird zugesichert.

Verloren wurde am 2. d. Mts. ein großer, brauner Jagdhund, gelb gebrannt, mit langer Ruthe. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung Breslauerstraße Nr. 38 in der Brauerei.

Zwei Thaler Belohnung.

Am 2. März Abens ist von der Mühlenstr., Friedrichsstr. bis Sterns Hotel eine **Bisammuffe,** lila gefüttert, verloren gegangen. Abzugeben bei dem Kaufmann ***Graetzer,*** Mühlenstraße.

Bekanntmachung.

Der ökonomische patriotische Verein zu **Oels** veranstaltet am **9. März c.** eine **Schaafschau** im Bereich seines Vereins. Es werden bei der Schau einige 20 Heerden vertreten sein. Es ladet der Verein auswärtige Landwirthe und Freunde der Schaafzucht zu recht zahlreichem Besuch ein.

Oels, den 28. Februar 1864.

Das Direktorium
des ökonomischen patriotischen Vereins.
v. d. Berswordt. v. Scheliha. v. Keffel. Kiesel.

Der landwirthschaftliche Verein zu **Rogasen** hat am Sonntag den 13. März Nachm. 2 Uhr in **Rogasen** im Hotel des Herrn **Kaube** die erste statutenmäßige Versammlung, zu welcher die Herren Mitglieder ergebenst eingeladen werden. Es findet die Wahl des Vorstandes statt.

M. Goslin, den 29. Februar 1864.
v. Winterfeld.

Versammlung des Landw. Vereins des Posener Kreises Freitag, den 11. März Nachm. 3 Uhr. Tagesordnung: Verkalben der Kühe (Witt-Bogdanowo.) Nichtkochen der Erbsen (v. Schmude-Schönherrnhausen.) Immobiliar-, Mobiliar- und Hagel-Versicherung (Hoffmeyer-Zlotniki.)

Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 6. März, Vorm. 10 Uhr: Hr. Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Montag, 7. März, Abends 6 Uhr: Missions-Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.

Freitag, 11. März, Abends 6 Uhr: fünfter Passions-Gottesdienst: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonnabend, 5. März, Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum h. Abendmahl am 6. März.

Sonntag, 6. März, **Vorm. 10½ Uhr:** Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. (Abendmahl.) Abends 6 Uhr: Herr Dom-Kand. Lackner.

Mittwoch, 9. März, Abends 8 Uhr: Herr Dom-Kand. Lackner.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 6. März, **Vorm. 8 Uhr:** Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. **Vorm. 9 Uhr:** Hr. Konsistorial-Rath Carus.

Freitag, 11. März, Abends 6 Uhr: Passions-Predigt: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 6. März, Vorm. 10 Uhr: Hr. Militär-Oberprediger Bork. (Abendmahl.) Nachm. 5 Uhr: (Christenlehre für Erwachsene): Herr Div.-Prediger Lic. Strauß.

Dienstag, 8. März, Abends 7 Uhr: Passionsandacht: Herr Div.-Prediger Lic. Strauß.

Ev. lutherische Gemeinde. Sonntag, 6. März, Vormitt. ½10 Uhr: Herr Prediger Kleinwächter.

Montag, 7. März Abends ½8 Uhr: Missionsstunde: Derselbe.

Mittwoch, 9. März Abends 7 Uhr: Passions-Betrachtung: Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 26. Februar bis 4. März
getraut: 5 Paar;
getauft: 8 männliche, 5 weibliche;
gestorben: 7 männliche, 8 weibliche.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde Sonnabend den 5. März Vormittags 10 Uhr: Predigt des Hrn. Rabbiners Dr. **Perles.**

Familien-Nachrichten.

Freunden und Bekannten die freudige Mittheilung, daß meine liebe Frau **Elwine,** geb. **Seidel,** heute 3¼ Uhr Nachmittags von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Posen, den 3. März 1864.

J. A. Mosler.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Storkow: Frl. J. Kagel mit dem Architekten B. Felisch; Politzig: Freifräulein M. v. Egloffstein mit dem Hauptmann z. D. Moritz v. Schickfuß; Berlin: Frl. M. Strasburg mit dem Kaufmann F. Hamburger; Pasterwitz: Frl. H. von Lieres und Wilkau mit dem Lieutenant O. v. Watzdorf; Königsberg: Frl. W., geb. Gräfin zu Eulenburg mit dem Prem. Lieutenant Frhrn. v. Hammerstein-Schwartow.

Verbindungen. Gutsbesitzer R. Wetzerich mit Frl. L. Barth in Negrep, Dr. phil. Wilh. Depaubourg mit Frl. A. Schneider in Berlin, Kreisrichter Schulemann mit Frl. H. Serno in Gnesen.

Stadttheater in Posen.

Freitag, auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male: **Undine.** Romantische Zauberoper in 4 Akten von Lortzing.

Sonntag erstes Debut des Herrn **Louis Jacobi** vom Stadttheater zu Stettin: **Die Hochzeit des Figaro.** Große komische Oper von Mozart. Figaro, Hr. Jacobi. In Vorbereitung, zum Benefiz für Hrn. **Hampel: Der Zauberschleier,** oder: **Der Feensee.** Große Zauberposse. — **Montoye,** oder: **Ein Pariser Bauquier.** Neustes Repertoirstück des Hoftheaters in Berlin.

Die geehrte Theater-Direktion wird ersucht, das mit so viel Beifall gegebene Stück „**Bajazzo**" recht bald wieder zur Aufführung zu bringen. **Mehrere Theaterfreunde.**

Konzert-Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, dass er am ***Dienstag, den 8. d. M.,*** Abends 7 Uhr, im ***Stern'***schen Saale unter gef. Mitwirkung des Herrn Musikers Kambach u. A. ein Konzert veranstalten wird, welches derselbe hiermit ergebenst empfiehlt.

Konzertmeister
Jacques Rosenthal.

Im Stern'schen Saale.
Sonnabend den 5. März

II. Sinfonie-Soirée.

Ouvertüre Leonore. Scherz aus Sommernachtstraum. Vorspiel zu Berthold Schwarz. Sinfonie triomphale von Ulrich.

Billets in der **Bote & Bock**'schen Hof-Musikhandlung ***Radeck.***

Sonnabend den 5. März **Eisbeine** bei ***H. Schulze,*** Breslauerstr. 35.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 4. März 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 3.			Not. v. 3.
Roggen, weichend.			Loko	11⅓	11⅓
Loko	33¾	33⅞	Frühjahr	11¼	11 7/24
Frühjahr	32¾	33	Mai-Juni	11 7/24	11⅓
Mai-Juni	32⅞	33⅛	Fondsbörse: verhältnißmäßig fest.		
Spiritus, flau.					
Loko	12 7/12	13⅔	Staatsschuldscheine	89	89⅛
Frühjahr	13⅝	13⅔	Neue Posener 4%		
Mai-Juni	13⅚	13 23/24	Pfandbriefe	93¾	93¾
Rüböl, matt.			Polnische Banknoten	84¾	84¾

Stettin, den 4. März 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 3.			Not. v. 3.
Weizen, matt.			**Rüböl**, matter.		
Loko	50	50	April-Mai	11⅙	11¼
Frühjahr	50¼	50¼	Septbr.-Oktbr.	11¾	11⅚
Mai-Juni	51½	51½	**Spiritus**, unverändert.		
Roggen, matt.			Loko	13	13
Loko	30¾	31½	Frühjahr	13⅙	13¼
Frühjahr	31⅔	31⅝	Mai-Juni	13 7/12	13⅔
Mai-Juni	32½	32¾			

Posener Marktbericht vom 4. März 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf.
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	1	25	—	1	28	9
Mittel-Weizen	1	22	6	1	23	9
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	18	9
Roggen, schwere Sorte	1	6	3	1	7	6
Roggen, leichte Sorte	1	4	—	1	5	—
Große Gerste	1	2	6	1	5	—
Kleine Gerste	1	—	—	1	2	6
Hafer	—	24	—	—	25	—
Kocherbsen	1	7	6	1	8	9
Futtererbsen	1	5	—	1	6	6
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	11	—	—	12	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	10	—	—	12	15	—
Weißer Klee dito	9	—	—	13	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—		-	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 3. März 1864 . . . . 12 Thl. 10 Sgr — 12 Thl. 15 Sgr
= 4. = ... 12 = 8¾ = — 12 = 13¾ =

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 4. März 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 93¾ Gd., do. Rentenbriefe 94¼ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 93 Gd., polnische Banknoten 84¾ Gd.

Wetter: schön.

Roggen schwach behauptet, gekündigt 25 Wispel, p. März 28⅓ Br., ¼ Gd., März-April 28⅓ Br., ¼ Gd., Frühjahr 28 5/12 Br., ⅓ Gd., April-Mai 28⅔ Br., 7/12 Gd., Mai-Juni 29 5/12 Br., ⅓ Gd., Juni-Juli 30 5/12 Br., ⅓ Gd.

Spiritus (mit Faß) matt eröffnend, schließt fester, gekündigt 9000 Qrt., p. März 12½ Gd. u. Br., April 12¾ Br., ⅔ Gd., Mai 13 1/12 Br., 13 Gd., Juni 13 5/12 Br., ⅜ Gd., Juli 13⅞ Br., ¾ Gd., August 14⅙ Br., 1/12 Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. März. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

26. Februar 1864	13¾ Rt.	ohne Faß.
27. = =	13¾—17/24 Rt.	
29. = =	13¾—17/24 Rt.	
1. März =	13 17/24—⅔ Rt.	
2. = =	13¾—13⅔ Rt.	
3. = =	13⅔ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 3. März. Wind: SO. Barometer: 28½. Thermometer: früh 0. Witterung: schön.

Roggen hat an heutigem Markte keine Aenderung im Werthe erfahren; das Geschäft auf Termine ist beschränkt gewesen und es ließe sich ziemlich mit demselben Recht sagen, daß die Haltung fest gewesen, wie umgekehrt behauptet werden kann, die Stimmung sei unverändert matt. Effektive Waare blieb in schöner Qualität gut verkäuflich, abfallende Sorten werden dagegen wenig beachtet.

Rüböl war nicht so begehrt als gestern, doch die Abgeber wollten sich zur Nachgiebigkeit noch nicht recht verstehen. Die Haltung ist matt.

Spiritus verflaute heute in höherem Grade, so daß die Preise einen merklichen Rückschritt machten. Gekündigt 30,000 Quart.

Weizen: vernachlässigt.

Hafer: loko gut preishaltend, Termine behauptet.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 47 a 56 Rt. nach Qualität, fein. gelb. märkischen 52½ Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 80/81pfd. 34 a 34⅜ Rt. ab Bahn bz., 82/83pfd. 34½ a 34⅜ Rt. do., März 33 Rt. nominell, März-April do., Frühjahr 33¼ a 33⅛ a 33¼ bz. u. Br., 33⅛ Gd., Mai-Juni 34 bz., Juni-Juli 35¼ a 35 bz. u. Gd., 35¼ Br., Juli-Aug. 36⅛ bz., Septbr.-Oktbr. 37¼ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 23½ Rt. nach Qualität, pomm. 22½ a 22¾ Rt. ab Bahn bz., März ohne Geschäft, März-April do., Frühjahr 22 7/12 bz. u. Gd., 22½ Br., Mai-Juni 22¾ bz., Juni-Juli 23¼ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 48 Rt.

Winterraps 85 a 86 Rt., Winterrübsen 83 a 84 Rt. p. 1800pfd.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko flüssiges 11½ Rt. Br., gefrorenes 11 5/12 bz., März 11⅓ bz., März-April 11⅓ bz., April-Mai 11⅜ a 11⅓ bz. u. Gd., 11⅜ Br., Mai-Juni 11½ a 11 11/24 bz. u. Gd., 11½ Br., Juni-Juli 11⅝ Br., Septbr.-Oktbr. 11 11/12 a 11⅞ bz. u. Gd., 11 11/12 Br.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13⅔ Rt., März 13 17/24 a 13⅝ bz. u. Gd., 13⅔ Br., März-April do., April-Mai 14 a 13⅞ bz. u. Gd., 13 11/12 Br., Mai-Juni 14¼ a 14⅙ bz. u. Gd., 14¼ Br., Juni-Juli 14 7/12 a 14½ bz. u. Gd., 14 7/12 Br., Juli-August 14 11/12 a 14⅚ bz. u. Gd., 14 11/12 Br., August-Septbr. 15 5/24 a 15⅛ bz. u. Gd., 15⅙ Br., Septbr.-Oktbr. 15⅓ a 15 7/24 bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3½, 0. u. 1. 3½ a 3⅙ Rt., Roggenmehl 0. 2⅚ a 2½, 0. und 1. 2 5/12 a 2⅙ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 3. März. Wetter: Klare Luft. Wind: SSW. Temperatur: + 2° R.

Weizen flau und niedriger, loko p. 85pfd. gelber 49—51½ Rt. bz., blauspitziger 40—45 bz., 83/85pfd. gelber Frühjahr 51—50½ bz., Mai-Juni 52—51½ bz., Juni-Juli 53¼, 53 bz. u. Gd., Juli-August 54¾, ½, ¼, 54 bz. u. Gd., 85pfd. gestern 56 bz.

Roggen matt, p. 2000pfd. 31—31½ Rt. bz., Frühjahr 32, 31¾, ⅝ bz. u. Gd., Mai-Juni 32½ bz., 32¾ Br., Juni-Juli 33¾ bz., Br. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. märk. 27 Rt. bz., pomm 26¼ bz., Frühjahr 69/70-pfd. pomm. 26½ Br.

Hafer loko p. 50pfd. 22½ Rt. bz., p. Frühjahr 47/50pfd. 22¾ bz.

Rüböl fest, loko 11¼ Rt. Br., kurze Lieferung 11⅙ bz., April-Mai 11¼ bz. u. Br., 11⅙ Gd., Septbr.-Oktbr. 11⅝ Gd.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß 13 Rt. bz., März-April 13 1/12 bz., Frühjahr 13¼ bz. u. Br., Mai-Juni 13⅔ Br., Juni-Juli 14 bz. u. Br., Juli-August 14 5/12 Br.

Leinöl loko inkl. Faß 14 Rt. gef. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 3. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth unverändert, ordin. 9—10¾, mittel 11⅓—12⅓, fein 12⅔—13, hochfein 13¼—13⅝ Rt. Kleesaat weiß flau, ordin. 10—12½, mittel 13—15, fein 15½—16¼, hochfein 16½—17 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) schwach behauptet, p. März u. März-April 30¾ Gd., 31 Br., April-Mai 31½ bz. u. Gd., Mai-Juni 32½ Gd. u. Br.

Weizen p. März 47½ Br.

Gerste p. März 33 Br.

Hafer p. März 35½ Gd., April-Mai 36½ Gd.

Raps p. März 92 Br.

Rüböl niedriger, loko 11 bz., p. März 11 1/12 Br., März-April 11 1/12 Br., 11 Gd., April-Mai 11⅛ bz., Mai-Juni 11⅙ Br., Juni-Juli 11 5/12—⅓—¼ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 11⅝ bz. u. Br.

Spiritus matt, gek. 18,000 Qrt., loko 13—12 11/12 bz., p. März u. März-April 13 bz. u. Br., April-Mai 13¼ bz., Mai-Juni 13½ Gd., Juni-Juli 13 11/12 Br., Juli-August 14⅓ Br.

Zink 6⅓ bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 3. März. Weizen 48—49½ Thlr., Roggen 35—38½ Thlr., Gerste 32—36 Thlr., Hafer 23½—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare in guter Frage, Termine etwas fester. Loko 14¼ Thlr., pr. März 14⅓ Thlr., pr. April 14½ Thlr., pr. Mai 14⅔ Thlr. ohne Faß, März, März—April 14 1/12 Thlr., April—Mai 14¼ Thlr., Mai—Juni 14½ Thlr., Juni—Juli 14 11/12 Thlr., Juli—August 15⅛ Thlr., Aug.—Septbr. 15 7/12 Thlr., Septbr.—Oktbr. 15¾ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt.

Rübenspiritus loko und pr. März 13 11/12 Thlr., pr. April und Mai 13⅚ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 3. März. Wind: NO. Witterung: trübe, bewölkt. Morgens 2° Kälte. Mittags 1° Wärme.

Weizen 125/128pfd. holl. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Zollgewicht) 42—44 Thlr., 128/130pfd. 44—46 Thlr., 130/134pfd. 46—49 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 26—28 Thlr.

Spiritus 12¾ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Hopfenbericht.

Wien, 1. März. In Hopfen geht das Geschäft schon zu Ende. An den Produktionsplätzen ist bessere Waare bereits gänzlich aufgekauft und lagert auch von minderen Qualitäten nur Weniges, ebenso sind Konsumenten für den Folgebedarf gedeckt. Demnach halten sich die Preise stabil und wird notirt: Saazer Bezirkshopfen 130—140 Fl., Auschaer 105—110 Fl.

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 3. März. Getreidemarkt bleibt flau und geschäftslos. Oel fest, aber schließlich wieder ruhiger, Mai 24⅝, Oktober 25⅞. Kaffee, Stimmung bleibt günstig, verkauft schwimmend auf Arche 2200 Sack Domingo, 3000 Sack loko Diverse, darunter 500 Sack Laguyra 7⅝—7⅞. Zucker, zu 4—6 höheren Preisen wurden verkauft, Lieferung 132 Faß Cuba Muscovaden, 1000 Faß Habanna, 133 Sack weißer ostindischer. Zuckervorrath ½ Million. Zink ohne bekannte Umsätze.

Liverpool, 3. März. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Markt ruhig. Middling Georgia 26¾, Fair Dhollerah 22½, Middling fair Dhollerah 20½—20¼, Fair Bengale 16, Middling fair Bengale 14¼, Middling Bengale 12½, Fair Scinde 15¼, Middling fair Scinde 14¼.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. März 1864 Vormittags 8 Uhr 7 Fuß 4 Zoll.
= = 4. = = = = = 7 = — =

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 3. März 1864.

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	100 bz
	Staats-Anl. 1859	5	105 bz
	do. 50, 52 konv.	4	94½ bz [1862]
	do. 54, 55, 57, 59	4½	99½ bz [95 B]
	do. 1856	4½	99½ G
	do. 1853	4	95 bz
	Präm.St.Anl. 1855	3½	125-124 bz
	Staats-Schuldsch.	3½	89½ bz
	Kur- u Neum.Schldv	3½	88 G
	Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
	Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾ bz
	do. do	3½	87¾ bz
	Berl. Börsenh. Obl.	5	103 bz
Pfandbriefe	Kur- u. Neu-Märkische	3½	89¼ B
Pfandbriefe	do.	4	99½ bz
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	84⅝ G
Pfandbriefe	do.	4	93¾ bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	88¼ bz
Pfandbriefe	do. neue	4	98¾ B
Pfandbriefe	Posensche	4	— —
Pfandbriefe	do.	3½	— —
Pfandbriefe	do. neue	4	93¾ G
Pfandbriefe	Schlesische	3½	93 G
Pfandbriefe	do. B. garant.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	83⅞ bz
Pfandbriefe	do.	4	93¾ G
Pfandbriefe	do. neue	4	91½ bz
Rentenbriefe	Kur- u Neumärk.	4	97¾ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	97 G
Rentenbriefe	Posensche	4	94¼ G
Rentenbriefe	Preußische	4	96¼ bz
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	97 B
Rentenbriefe	Sächsische	4	97¼ G
Rentenbriefe	Schlesische	4	97⅞ G

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	60 B
	do. National-Anl.	5	66¾ bz u B
	do. 250fl.Präm.Ob.	4	74½ G
	do. 100fl.Kred.Loose	—	74 bz
	do.5prz.Loose(1860)	5	76¾-⅝ bz
	do. Pr.-Sch. v.1864	5	53-52⅞ bz
	Italienische Anleihe	5	66½ bz
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	79 G
Russische	6. do.	5	91¼ G
Russische	Englische Anl.	3	88¾ G
Russische	N.Russ.Egl.Anl	4½	54¾ bz
Russische	do.	5	— —
Russische	do. v. J. 1862	4	87⅜ bz
Russische	Poln. Schatz-O.	5	72½ etw bz u G
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	—	89¼ G
Polnische	do. B. 200 Fl.	4	— —
Polnische	Pfdbr. n. i. SR.	4	79⅜ B
Polnische	Part. O. 500 Fl.	—	85½ G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53¼ G
	NeueBad.35fl.Loos.	—	30½ B
	Dessauer Präm.Anl.	3½	103½ B
	Lübecker Präm. Anl.	3½	50½ etwbz(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	105½ etw bz u G
Braunschwg. Bank-	4	67½ etw bz u G
Bremer do.	4	104¾ G
Coburger Kredit-do.	4	87½ etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	99 G
Darmstädter Kred.	4	84½ bz u B
do. Zettel-Bank	4	100¼ G
Dessauer Kredit-B.	4	6⅜ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	32½ bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	95¾-96¼ bz u G
Genfer Kreditbank	4	48¼-47¾ bz
Geraer Bank	4	95 bz
Gothaer Privat do.	4	89 G
Hannoversche do.	4	96 G
Königsb. Privatbk.	4	100½ G
Leipziger Kreditbk.	4	71 B
Luxemburger Bank	4	99⅞ B
Magdeb. Privatbk.	4	92 B
Meininger Kreditbk.	4	92¾ B
Moldau. Land. Bk.	4	34⅜ etw bz
Norddeutsche do.	4	104 G
Oestr. Kredit- do.	5	75 bz
Pomm. Ritter- do.	4	92 etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	93 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	125 B
do. Hypoth.-Vers.	4	106 bz
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	100½ B
Thüring. Bank	4	72 bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103¾ B
Weimar. Bank	4	85½ etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	89 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	67 bz
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	100 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	99¼ B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80 bz
do. Lit. B.	3½	79⅜ bz
do. IV. Ser.	4½	96¼ bz V. 95½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97¾ G
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4	100 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93 B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 B
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	93¾ G
do. III. Em	4	90¼ G
do.	4½	98½ B
do. IV. Em.	4	90¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101 G
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85½ B
Niederschles. Märk.	4	94½ bz
do. conv.	4	94½ bz
do. conv. III. Ser.	4	93 bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100¾ B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	85 B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	93½ G
do. Litt. E.	3½	81 B
do. Litt. F.	4½	98½ B
Oestr. Französ. St.	3	250 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	250 G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95 bz
do. 1862	4½	95 bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 B
do. II. Em.	4½	98 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	96½ bz
do II. Ser.	4½	100½ G
do. III. Ser.	4	96½ bz
do. IV. Ser.	4½	100¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92½ G
Aachen-Mastricht	4	32¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	105 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	107¼ bz
Berlin-Anhalt	4	153½-54½ bz
Berlin-Hamburg	4	128 G
Berl. Potsd. Magd.	4	188-89 bz
Berlin-Stettin	4	135 bz
Böhm. Westbahn	5	64½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	126 bz
Brieg-Neiße	4	82 B
Cöln-Minden	3½	174½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	52¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	138 B
Magdeb. Halberst.	4	286 G
Magdeb. Leipzig	4	248 G
Magdeb. Wittenb.	4	67⅞ G
Mainz-Ludwigsh.	4	122 bz
Mecklenburger	4	63¾-⅝-¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	94¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	62 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	57⅜-57¼ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	150-51 b B. 138½ b
Oest. Franz. Staat.	5	107½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	136½-36 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	59 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	95¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	105 B
Rhein-Nahebahn	4	25 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	97 G
Russ. Eisenbahnen	5	104¾ B
Stargard-Posen	3½	102 B
Thüringer	4	122 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 21½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10 G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459½ bz
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅛ bz
Oestr. Banknoten	—	84⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	84¾ bz
Russische do.	—	84⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	138 etw bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	99 G
Hörder Hüttenv. A.	5	97½ G
Minerva, Brgw. A.	5	24½ B
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Std.

Wechsel-Kurse vom 3. März.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142½ bz
do. 2 M.	3	141½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	152 bz
do. do. 2 M.	3	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79 5/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	83⅞ bz
do. do. 2 M.	5	83⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅚ G
do. do. 2 M.	4½	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	93⅞ bz
do. do. 3 M.	6	92⅞ G
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110 G
Warschau 90 R. 8 T.	5	85⅛ bz

Die Börse war ziemlich fest, östreichische Spekulationspapiere ohne besondere Regsamkeit, preußische Fonds recht fest, aber nicht sonderlich belebt.

Breslau, 2. März. Sehr feste und günstige Stimmung bei steigender Tendenz und vielseitiger Kauflust für Eisenbahnaktien Oberschlesische 150 G., Tarnowitzer 58¾-59⅛ bez. u. G., Oderberger 52½ G.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 75⅛ G. Oestr. Loose 1860 76¼ B. do. 1864 53¼ B. Schles. Bankverein 100 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 126 B. dito Prior. Oblig. 93¾ B., dito Prior.-Oblig. Lit. D. 98 11/12 B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 98 11/12 B. Köln-Mind. Prior. 90¾ B. Neiße-Brieger 83 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 150 bez. u. G. dito Lit. B. 138-¾ bez. u. G. dito Prior. Obligationen 93¼ G. dito Prior. Oblig. 98⅜ B. dito Prior. Obligationen Lit. E. 81½ B. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 58¾-59 bz. u. G. Kosel-Oderberger 52½ G. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag 3. März. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Wenig Geschäft.

5% Metalliques 71, 60. 4½ % Metalliques 63, 00. 1854er Loose 89, 00. Bankaktien 771, 00. Nordbahn 175, 80. National-Anlehen 79, 80. Kredit-Aktien 178, 40. St. Eisenb. Aktien-Cert. 192, 00. London 118, 90. Hamburg 89, 25. Paris 47, 00. Böhmische Westbahn 153, 00. Kreditloose 131, 75. 1860r Loose 91, 55. Lombard. Eisenbahn 247, 00.

Frankfurt a. M., Donnerstag 3. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Wenig verändert bei nicht sehr belebtem Umsatze. Neues östreichisches Lotterie-Anlehen 92¾. Finnländische Anleihe 85.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 137. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93⅝. Wiener Wechsel 97¾. Darmstädter Bankakt. 212½. Darmstädter Zettelbank 251. Meininger Kreditaktien 93. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier 45¾. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53⅞. Badische Loose —. 5% Metalliques 58⅝. 4½% Metalliques 51⅞. 1854r Loose 73. Oestr. National-Anlehen 64⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 758. Oestr. Kreditaktien 174½. Oestr. Elisabethbahn 107½. Rhein-Nahebahn 25⅜. Hess. Ludwigsb. 125⅝. Neueste östr. Anl. 76¼.

Hamburg, Donnerstag 3. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest bei beschränktem Geschäft; die meisten Eisenbahnaktien begehrt. Valuten gesucht. — Wetter schön und milde.

Schlußkurse. National-Anleihe 66 Br. Oestr. Kreditaktien 74. Oestr. 1860er Loose 75¼. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 40⅝. Vereinsbank 104⅛. Norddeutsche Bank 105½. Rheinische 94⅝. Nordbahn 56¾. Finnländ. Anleihe 83¾ Br. Diskonto 3¼.

Paris, Donnerstag 3. März, Nachmittags 3 Uhr. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 91⅛ gemeldet. Es cirkulirten beunruhigende Nachrichten aus Italien und andere Gerüchte an der Börse. Die Rente, welche anfangs zu 66, 50 gehandelt wurde, fiel in Folge dessen auf 66, 15. Als Konsols von Mittags 1 Uhr ⅛ höher (91¼) eintrafen, hob sich die Rente auf 66, 30 und schloß hierzu in träger, aber doch besserer Haltung. Auch die Werthpapiere waren matt und das Geschäft in denselben ein bewegtes.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 30. 4½ % Rente —. Italienische 5% Rente 67, 20. Italienische neueste Anl. —, —. 3% Spanier —. 1% Spanier 45½. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 395, 00. Credit mobilier-Aktien 1038, 75. Lombard. Eisenbahnaktien 512, 50.

London, Donnerstag 3. März, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Türkische Konsols 50. — Starker Regen.

Konsols 90 15/16. 1% Spanier 45½. Mexikaner 42⅞. 5% Russen 90. Neue Russen 88½. Sardinier 83.

Amsterdam, Donnerstag 3. März, Nachm. 4 Uhr.

5% Metalliques Lit. B. 80 7/16. 5% Metalliques 55 9/16. 2½% Metalliques 28 9/16. 5% Oestr. Nat. Anl. 61⅞. 5% Spanier —. 3% Spanier 49 11/16. Holländische Integrale 63. Mexikaner 41 9/16. 5% Stieglitz de 1855 86⅝. 1% Russen —. Petersburger Wechsel 1, 62, Wiener Wechsel 96½. Hamburger Wechsel, kurz —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.